

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig
111

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißnerfeld Magdeburg, für Anzeigen: Familienanzeigen u. Stellengesuche 3 Pf., Restame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf., Rabatt acht St. beim Einbau. Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Kernstr. Amt Norden 23881 - 23885, Nachdruck tab. Nr. 23851. Postzeitungssache Nr. 210. — Bezugspreis: Monatlich 2,30, Abboter 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Anschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Nachdruck unerbittlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 271

Dienstag den 19. November 1929

40. Jahrgang

Großer Gewinn der Sozialdemokraten Magdeburger Wahlergebnis Schwere Verluste der Einheitsliste

	Frauen	Männer	Insgesamt:	
			1929	1924
Sozialdemokraten	40 009	36 365	76 374	59 076
Kommunisten	7 239	9 477	16 716	17 861
Deutschvölkische und Volksrechtspartei	2 479	2 095	4 574	15 347
Demokraten	6 894	6 366	13 260	14 297
Zentrum	2 285	1 524	3 809	—
Aufwertungs- und Aufbaupartei	1 058	734	1 792	—
Nationalsozialisten	4 483	4 722	9 205	—
Deutscher Rentnerbund	734	260	994	4 103
Einheitsliste	24 731	20 052	44 783	52 159
Gesamtsumme der gültigen Stimmen	89 912	81 595	171 507	164 906

Rote Mehrheit aus Sozialdemokraten und Kommunisten Berliner Wahlergebnis

50 000 Stimmen mehr für die Sozialdemokratie

Starke Zunahme der Kommunisten und Nationalsozialisten

in Berlin, 18. November. In den 2415 Berliner Abstimmsbezirken sind nach den vorläufigen Feststellungen 2 294 674 gültige und 17 438 ungültige Stimmen abgegeben worden. Es entfallen auf die einzelnen Parteien folgende Stimmen (zum Vergleich die Zahlen von 1925 in Klammern):

Stimmen und Mandate

Sozialdemokr. Stimmen 651 735 (604 696), Mandate 65 (73),
Deutschnationale 404 756 (385 324), Mandate 40 (47),
Kommunisten 565 595 (347 381), Mandate 56 (43),
Demokraten 138 511 (171 954), Mandate 14 (21),
Deutsche Volkspartei 154 200 (111 446), Mandate 15 (14),
Wirtschaftspartei 100 289 (73 263), Mandate 10 (10),
Zentrum 81 414 (63 265), Mandate 8 (8),
Deutschvölkische 7367 (27 536), Mandate 0,
Christlicher Volksdienst 30 099 (17 178), Mandate 3 (0),
Unabhängige Sozialdemokraten 5078 (14 598), Mandate 0,
Volksrechtspartei 3503, Mandate 0,
Sinkradikale 13 (0), Mandate 0,
Freibund des Handwerks 5746 (0), Mandate 0,
Evangelische Wähler 168 (0), Mandate 0,
Allgemeine Volkspartei 3012 (0), Mandate 0,
Nationalsozialisten 132 031 (0), Mandate 14 (0),
Reichspartei für Handel und Gewerbe 3021, Mandate 0,
Linke Kommunisten 3787, Mandate 0,
Nationalrevolutionäre Partei 355, Mandate 0,
Christlichsoziale Reichspartei 3323, Mandate 0,
Partei für Rietsreform 302, Mandate 0,
Heberparteiliche Liste 380, Mandate 0.

Die allgemeine Stimmenzunahme erklärt sich aus der stärkeren Wahlbeteiligung: 75,5 Prozent gegen 64 Prozent 1925.

Wer wird Oberbürgermeister in Berlin?

Die Sozialdemokratie bleibt in Berlin die weitest- aus stärkste Partei. Die Klarer-Heise hat den bürgerlichen Parteien nicht den Erfolg gebracht, den diese sich davon

versprochen hatten. Die Sozialdemokraten haben — trotz aller Hege! — noch 50 000 Stimmen gewonnen, trotzdem erleiden sie einen empfindlichen Mandatsverlust. Die Gewinner der Klarer-Heise sind die Kommunisten und die Nationalsozialisten, die beide 13 bis 14 Mandate gewinnen.

Der Erfolg der Berliner Kommunisten wird für die praktische Politik kaum in Erscheinung treten. Auf dem Papier bleibt zwar die rote Mehrheit von Sozialdemokraten und Kommunisten im „Roten Haus“ ungebrochen. Sie überschreitet die Million zum ersten Male mit über 200 Stimmen. Aber auch in Berlin dürfte in Zukunft ebenso wenig wie anderswo die Möglichkeit gegeben sein, mit den Kommunisten erfolgreiche Kommunalpolitik zu leisten. Ein verhängnisvoller Umstand, der sich für die Reichshauptstadt insofern besonders schwerwiegend auswirkt, als bei dem Ergebnis der Wahlen vorläufig keine aktionsfähige Mehrheit sichtbar ist. Unter diesen Umständen dürfte sich das Stadtparlament angesichts der für Dezember in Aussicht genommenen Neuwahl des Oberbürgermeisters vor eine außerordentlich schwierige Aufgabe gestellt sehen. —

Hannover ist rot!

Sozialdemokraten haben die Mehrheit

in Hannover, 18. November. Die hannoversche Sozialdemokratie hat das Rathaus erobert. Sie verfügt allein über eine Mehrheit von zwei Stimmen. In Hannover erhielten an Stimmen:

Sozialdemokraten 118 005 (69 608), 38 (22) Sitze; **Welfen** 20 292 (36 016), 6 (11); **Kommunisten** 13 228 (27 961), 4 (9); **Demokraten** 6882 (9102), 2 (3); **Christlicher Volksdienst** 4345 (0), 1 (0); **Bodenreformer** 1070 (6947), 0 (1); **Wirtschaftspartei** 3548 (0), 1 (0); **Zentrum** 11 296 (9627), 3 (3); **Ordnungsblock** (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Hausbesitzer) 48 587, 16 (22); **Nationalsozialisten** 11 697 (9123), 3 (3). —

Es bleibt dabei:

Die rote Stadt im roten Land!

Wir hatten dieses stolze Wort auf das Festbuch geschrieben, das den Teilnehmern an dem denkwürdigen Magdeburger Parteitag von 1929 gewidmet wurde: „Die rote Stadt im roten Land.“ Die bürgerliche Presse nannte diesen Titel eine unverschämte sozialdemokratische Anmaßung. Magdeburg sei keine rote Stadt. Die Bevölkerung sei in der überwiegenden Mehrheit bürgerlich gesinnt, das Bürgertum habe zu bestimmen, jetzt und immerdar. Die Kommunalwahl würde es offenbaren.

Und das Land um Magdeburg sei nicht rot. Die bürgerlichen Parteien beherrschten das öffentliche Leben in den Städten am Harz und in der Altmark, in den Landorten der Börde, im Wanzleben Kreis und im Jerichower Land. Das Bürgertum! Die Gemeindevorstände würden es erweisen.

Die Gemeindevorstände am Sonntag haben etwas offenbart und haben etwas bewiesen: die Stadt, die stolze, alte Stadt Magdeburg ist rot, das Land ist rot! Die Sozialdemokratie hat einen glänzenden Sieg errungen. Feinde ringsum! Parteien und Zeitungen tritten nur gegen die Sozialdemokratie. In der Auswahl der Kampfmittel gab es bei ihnen keine Gewissenskrüppel. Lüge und Verleumdung herrschten ohne Einschränkung. Da Kommunisten, Nazis, Einheitsmänner und Aufwärtler in jäh ruhender trauriger Einmütigkeit über die Sozialdemokratie herfielen, gefielte sich auch die „neutrale“ Presse zu dieser edlen Kumpanei. In Magdeburg zog der biedere „General-Anzeiger“ seinen Holzäbel, um der verhassten Partei der Roten heimtückische Stiche zu versetzen. Und die Demokraten, deren Wahlangit über das gewohnte Maß hinaus ging, gaben sich Mühe, ihre Gegnerschaft in möglichst komischer Form zu betonen. Es fiel ihnen schwer aufs Gewissen, daß die „Magdeburgerische Zeitung“ und der „Tageszeitung“ ihnen Koalitionsbrüderchaft mit der verjerten Sozialdemokratie nachsagte. Also riskierten sie auch ein Zipfchen und verleugneten zum Teil, was sie selbst mit geschaffen hatten.

Das war die Situation! Die Gegner frohlockten schon: diesem allgemeinen Ansturm ist die rote Partei nicht gewachsen. Da reckte sich die Geschmächte, Verlästerte, von der Lüge und dem Haß aller Rückwärtler verfolgt wieder einmal in ihrer ganzen Kraft, schüttelte das Geschmeiß ab und schmetterte ihre Gegner nieder mit gewaltigen Schlägen.

Rot plattern die Fahnen über Stadt und Land! Auf dem Lande 150 000 sozialdemokratische Stimmen gewonnen! In vielen Landgemeinden die absolute Mehrheit! In Magdeburg 17 500 gewonnen. Die Gegner 14 000 verloren. Bei der Wahl von 1924 entfielen auf die Sozialdemokratie 25 Mandate, am Sonntag stieg die Zahl auf 32. Sieben Mandate gewonnen! Zwar gehörten in den letzten Jahren zur sozialdemokratischen Fraktion 27 Mitglieder, aber zwei Mandate waren nicht durch Stimmen gedeckt. Genosse Magdanz ist von den Kommunisten zu unserer Fraktion übergetreten, ein weiteres Mandat ohne Wahl bekamen wir durch die Eingemeindung Diesdorf. In Wirklichkeit haben wir am Sonntag sieben Mandate geholt. Eine überaus glänzende Rechtfertigung der Tätigkeit unserer Genossen auf dem Rathaus, ein ebenso glänzender Erfolg auch der sozialdemokratischen Werbetätigkeit. Die Organisation — die uns „feiner nachmacht“, der Hferwilligkeit und Treue unserer Funktionäre, unserer organisierten Parteigenossenschaft. Diese Disziplin und diese Hingabe sind aber nur denkbar in der Sozialdemokratie, wo in jahrzehntelangem geistigem Ringen eine große befreiende Idee zur lebendig wirkenden Kraft geworden ist. Durch die Erziehungsarbeit in der Sozialdemokratie hat sich in weiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung dieser Idealismus und diese hohe politische Kultur entwickelt, die am Sonntag wieder die schönsten Ergebnisse zeitigten.

Wenn die Sozialdemokratie auf Tagesstimmungen und Zufallsituationen ihre politischen Rechnungen aufbaute, hätte sie am Sonntag sicherlich Verluste buchen müssen. Die politische Atmosphäre war mit Oppositionsstimmung geladen. Die Ursache war die ungeheure wirtschaftliche Krise, von der Deutschland heimgeführt wird. Besonders schwer zu leiden hat Magdeburg. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt über 16 000! Die „Volkstimme“ hat wiederholt darauf verwiesen, daß Magde-

burg in der Leidensstatistik der Erwerbslosigkeit leider weit über den Durchschnitt steht. Gerade in den letzten Wochen mußte die Presse nur zu häufig mitteilen, daß wieder Arbeiter entlassen seien. Betriebe teilweise stillgelegt würden. Eine Stadtverwaltung hat keine Mittel, einen Konzern zu zwingen, einen Betrieb aufrechtzuerhalten. Sie kann sich Mühe geben, derartige verheerende Maßnahmen zu verhindern, aber sie hat nicht das geringste Bestimmungsrecht. Sie ist auch machtlos, wenn Arbeiterentlassungen im großen Umfang vorgenommen werden. Unterhandeln kann sie und gewisse Unterstügungen kann sie einem Betrieb auch verschaffen, aber weiter reicht ihre Macht nicht.

Eine Stadtverwaltung ist ebenfalls außerstande, die gesamte weltwirtschaftliche Entwicklung richtungsgewandt zu beeinflussen, technische, finanz- und verwaltungswirtschaftliche Umbildungen rückständig zu machen. Das alles geht über ihre Kraft. Hier wirken sich Gewalt an, die über die Erde gehen und auf einen Magistrat und eine Stadtverordneten-Versammlung nicht die geringste Mühe nehmen.

Von verkommenen Zeitungen, zum Beispiel der Magdeburger „Tageszeitung“ und ihrer Gesinnungstreue, die den „Tribüne“, wurden aber für die Erwerbslosigkeit, für jede Betriebseinschränkung die Sozialdemokraten in der Stadtverwaltung verantwortlich gemacht. Die „Magdeburger Zeitung“ stimmte — etwas gedämpft — in das Lied ein. Über jeden Bericht des Arbeitsamtes, der Erwerbslosenzahlen mitteilte, schrieb die „Tageszeitung“ mit perfidem Spott: „Die rote Stadt im roten Land.“ Das Gefindel maßte die Net politisch ausnutzen, die Verzweifeltsten für die politischen Banfrattreue einzufangen, die als Vertreter des vereinigten Bürgertums ins Stadtparlament einzuziehen gedachten. Von links her schrieb die „Tribüne“ im gleichen Sinne für die Kommunisten.

Wirtschaftliche Not, darbede Kinder, die große Unruhe, die der Erwerbserzeugen in dem Proletariat durchs die Stimmung, die ihn empfänglich macht für große Worte, die sich vor allem gegen positive Gegenwartarbeit richten. Es ist diesbezüglich nur zu verständlich, wenn der Erwerbslose — der sich von Stimmungen und Gefühlen leiten läßt — exponiert und rebelliert, selbst gegen seine Partei und ihre Werke.

Der Sinn der sozialdemokratischen Aufklärungs- und Erziehungsbearbeit war immer, das politische Wollen der Arbeiterkraft aus den Nebeln des zufällig-stimmungsabhängigen herauszuheben in die helle Sphäre des Erkennens und des Verstandes. Politische Handlungen einrichten noch ruhigen und verstandesmäßigen Erwägungen, das ist im Grunde der einzig mögliche Inhalt einer politischen Aktion. Das Mögliche in der Gegenwart sehen, die Entwicklungslinie für die Zukunft fassen, für das Praktische sich mit aller Kraft einsetzen, dabei aber das große und letzte Ziel in Sinn und Worten tragen, das ist sozialdemokratische Denkungsart.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, war der Ausgang der Wahl am 17. November ein Erfolg der sozialdemokratischen Erziehungsbearbeit von geradezu historischer Bedeutung. Die Arbeiter, denen es in unserer armen Zeit eine wirtschaftlich schwereren Lebensgang berglich glückselig geht, denen der republikanische Staat, die republikanische Gemeinde noch nicht die Sicherheit einer feststehenden System geben konnte — zu stark wird nach der Weltkrieg nach, zu weit entfernt nach dem wirtschaftlichen Erleben die Welt — stehen zu diesem Zwecke, stehen zu dieser Gemeinde, stehen zur sozialdemokratischen Partei, die in Staat und Gemeinde die mächtige politische Kraft ist.

Noch ist ihnen keine andre Frucht geworden als das Wissen, schwer zu ringen um das Glück Brot zum Leben leidenschaftlich zu kämpfen in der Verteidigung politischer Interessen und Rechte. Aber ihnen ist in die Hand die Welt zu werden, sich die Handwerke und die Arbeiter der neuen Gemeinde. Und die Arbeiter erkennen das, was ihr politisches Auge gesucht ist, Erkennen es im Denken und Handeln, im Denken und Handeln.

Sie halten aus, halten zu ihrer Partei, die ihnen waszuhalten ist, seit vielen Jahrzehnten. Aus neuen Gefühlen aus alter Treue. Hier liegen die Ursachen der sozialdemokratischen Wahlerfolge, die Marschall unserer Kraft.

Was die Stadt vor das Sand? Was die Nation neben? Vorwärts zu neuen Siegen!
Der Erde Glück
Der Sonne Glanz
Dem jungen Volke her gegeben
Das ist das Ziel, das wir erstreben.

Sturz Jugenbergs?

Die deutschnational-republikanische „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ macht die tendenziöse und unzulässige Behauptung, daß ein Teil der deutschnationalen Reichstagsopposition wachsende Offen gegen Jugenbergs zu rebellieren und gegen das Volkspartei-Vertrag im Widerspruch zu stehen.

Zuletzt in den Verhandlungen hat jedoch in der deutschnationalen Reichstagsopposition, die für den Moment in der Zeit der großen Not zu erinnern. In deutschnationalen Parteien ist man besonders unruhig und Jugenbergs Behauptung „Volksrepublik“ während des Gemeindefortschritts zu sein. Umarmung für die deutschnationale Lage ankommen, sondern für ein Schlingelien begünstigen, die nach für die Nationalsozialisten sind.

Die Erklärer werden die landwärtigen Streit, in welche die deutsche Bevölkerung sie durch das Bündnis mit Stahlhelm und Nationalsozialisten geraten sind. In den rebellierenden Zeitungen ist man auch die „Volkspartei“ überlegen. In einem Bericht wird behauptet: „Daß die nationalsozialistische Bewegung, die den Stahlhelm, Nationalsozialismus unter, was sie sich mit der Margie nicht zusammenfassen würde.“ Deshalb ist

ein „gewisser Trennungsschritt“ von Nationalsozialisten und Stahlhelm notwendig. Der Parteitag in Kassel müsse Klarheit schaffen, ob nach dem Volkentscheid ein Zusammengehen der monarchistischen Deutschnationalen mit der „offenbar republikanischen Nationalsozialistischen Partei“ noch möglich sei. Das Bündeln der Deutschnationalen Volkspartei zwischen Konservatismus, Liberalismus und einem undefinierbaren Etwas wird die Partei eines schönen Tages vor noch größere Schwierigkeiten stellen als bisher, schließt der Leitartikler der „Kreuzzeitung“.

Und das alles noch vor den Gemeindevahlen! Wie mögen die Deutschnationalen erst wüten gegen den großen Führer Jugenbergs, wenn sie heute die zahlenmäßigen Beweise dafür lesen, daß der schlimmste Feind der Deutschnationalen Partei der eigene Führer ist.

Sie rücken ab vom Stahlhelm

Bundeslag der Bauern und Mittelständler

Nicht nur die Konservativen und Monarchisten innerhalb der Deutschnationalen rücken ab vom Stahlhelm und den Nationalsozialisten. Auf dem diesjährigen Bundeslag der Bauern- und Mittelständler hielt der Landwirtchaftsminister Febr eine bemerkenswerte scharfe Rede gegen

die rechtstabilen Kampfbünde und Parteienkreuz-Parteien. Es handle sich um einen Teil jener Kreise des deutschen Volkes, die unzufrieden seien, weil sie nicht mehr in der Lage wären, wie früher ihre gesellschaftliche Stellung auszuüben nach dem Vorkriegsstand. „Wer Recht ist, soll Recht bleiben!“ Diese Parteien und Kreise seien das Sammelbecken der Einwurzeltten aller Schichten, die sie für ihre Zwecke mißbrauchen. Ein Druckkünstler könne niemals diesen Organisationen, die gegen den heutigen Staat und die Republik arbeiten, angehören.

Stahlhelmer in Italien

Vor wenigen Tagen meßte eine Stahlhelm-Delegation in Italien, wo sie von den Faschisten bei den verschiedensten Anlässen gefeiert wurde. In Mailand erwiderte der Führer der Delegation, Dr. Heinke, auf die Begrüßungsansprache eines Faschisten nach dem „Corriere de la Sera“ u. a. folgenden:

Das, was wir gesehen haben, hat uns vollkommen überzeugt, daß auch wir, um ein starkes Deutschland erstehen zu lassen, die vom Faschismus eingeschlagenen Wege beschreiten müssen und deshalb will der Stahlhelm hoffen, daß auch Italien die Entwicklung des deutschen Nationalismus mit Sympathie verfolgt.

Diese Offenheit zeigt, wohin der Stahlhelm zu segeln gedent. Er ist die Vorgarde des italienischen Faschismus in Deutschland.

Sozialdemokratische Arbeiter in Breslau von Kommunisten zu Tode geprügelt

Blutige Zusammenstöße

In Zwickau türmen Nationalsozialisten sozialdemokratisches Parteilokal

Zwei Mann verlieren das Augenlicht

Breslau, 17. November. In der Nacht zum Sonntag wurde in Breslau eine sozialdemokratische Arbeitkolonne von Kommunisten überfallen. Ein Distriktführer der Sozialdemokratie, Fischer, sein Begleiter namens Schröder und ein Unbeteiligter wurden niedergeschlagen bzw. durch Kalkmurschwer verletzt.

Schröder ist an seinen Verletzungen inzwischen gestorben. Fischer hat das Augenlicht verloren. Der Unbeteiligte dürfte ebenfalls blind werden.

Landjäger von Stahlhelmern erstickt

In Roberwitz (Kreis Breslau) wurde der Landjäger Förster von Stahlhelmleuten niedergeschlagen. Der Breslauer Kriminalpolizei gelang es, die Täter festzunehmen.

In Zwickau Reichsbannerleute schwer verletzt

Zwickau, 17. November. In Zwickau hat die Sozialdemokratie die 16 Mandate im Stadtverordneten-Kollegium behauptet. Denn die Linke trotzdem geschwächt in das Stadtverordneten-Kollegium zurückkehrt, so liegt das daran, daß die Kommunisten drei Mandate an die Nationalsozialisten abgeben mußten. Auch die bürgerlichen Parteien haben gegenüber der Nazis Stimmen eingebüßt. Die Nazis bilden mit 7 Stadtverordneten die entscheidende Fraktion.

Die Nationalsozialisten feierten ihren Sieg zugleich mit einem Heberiall auf das Parteilokal der Sozialdemokratie. Mehrere Reichsbannerleute wurden durch Messerstiche und Stahlruten zum Teil schwer verletzt.

Schlägerei in Niedersteden

In Niedersteden, 17. November. In Niedersteden kam es in der Nacht zum Sonntag zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Drei Nationalsozialisten wurden schwer, zwei weitere leicht verletzt. Von den Kommunisten sprang niemand unhelligt werden, da für die Polizei die Polizei zur Stelle war.

Bei Soumlatten in Halle

Am Sonntag wurde ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei in Halle in der Nähe von einem Kommando überfallen und mit Gasen verurteilt. Er ist als das Heberiall zum Mitglied in Halle, wegen der Handlung von ihrem Oberkommando Kommando wurden verurteilt.

Loftertermin in Sachen Lampel

Am Geate des verurteilten Mölders

In der bevorstehenden Sitzung am 20. November im Polizeigericht in Halle. In der Sache des verurteilten Mölders Lampel wird die Sache des verurteilten Mölders Lampel am 20. November im Polizeigericht in Halle. In der Sache des verurteilten Mölders Lampel wird die Sache des verurteilten Mölders Lampel am 20. November im Polizeigericht in Halle.

Die Ermittlungen über Mölders haben ergeben, daß es sich tatsächlich um eine übel beleumundete Persönlichkeit handelt. Die schon vor dem Kriege mit 1 Jahr Jugendhaus bestraft war, und in der Zeit, als sie im Freikorps Oberland aufschauete, von den Verdächtigten wegen verschiedener größerer Eigentumsdelikte gefaßt wurde. Zur Zeit der Tat soll beim Freikorps Oberland ein Anzeigenerfolg bei der Zivilrichters vorgelegen haben.

Neben die an dem Schödel Mölders festgestellte Verletzung ist der Angeklagte von Beulwitz folgende Erklärung ab: „Als ich nach der erfolgten Tat das Grab in der Dunkelheit in der Ebene gruben, kann möglicherweise beim Durchschlagen der Erde ein Schlag der Spitzhacke den im Grab liegenden Leichnam Mölders getroffen haben. Wir haben aber nicht weiter darauf geachtet.“

Der maßgebende Sachverständige, Dr. Fechner, der an dem Schödel von Mölders untersucht hat, erklärt ausdrücklich, daß der Angeklagte von Beulwitz durch die Frage der Möglichkeit der Verletzung der Leiche durch die Spitzhacke der Erde ein Schlag der Spitzhacke den im Grab liegenden Leichnam Mölders getroffen haben. Wir haben aber nicht weiter darauf geachtet.

Die Ermittlungen über Mölders haben ergeben, daß es sich tatsächlich um eine übel beleumundete Persönlichkeit handelt. Die schon vor dem Kriege mit 1 Jahr Jugendhaus bestraft war, und in der Zeit, als sie im Freikorps Oberland aufschauete, von den Verdächtigten wegen verschiedener größerer Eigentumsdelikte gefaßt wurde. Zur Zeit der Tat soll beim Freikorps Oberland ein Anzeigenerfolg bei der Zivilrichters vorgelegen haben.

Neben die an dem Schödel Mölders festgestellte Verletzung ist der Angeklagte von Beulwitz folgende Erklärung ab: „Als ich nach der erfolgten Tat das Grab in der Dunkelheit in der Ebene gruben, kann möglicherweise beim Durchschlagen der Erde ein Schlag der Spitzhacke den im Grab liegenden Leichnam Mölders getroffen haben. Wir haben aber nicht weiter darauf geachtet.“

Der maßgebende Sachverständige, Dr. Fechner, der an dem Schödel von Mölders untersucht hat, erklärt ausdrücklich, daß der Angeklagte von Beulwitz durch die Frage der Möglichkeit der Verletzung der Leiche durch die Spitzhacke der Erde ein Schlag der Spitzhacke den im Grab liegenden Leichnam Mölders getroffen haben. Wir haben aber nicht weiter darauf geachtet.

Sowjetbauern in Deutschland

Reichskommissar Stüdtgen

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, wird sich die Reichsregierung noch einmal mit den Hilfsmahnahmen für die deutschstämmigen Bauern beschäftigen.

Es wird angenommen, daß alsbald auch die Ernennung eines Reichskommissars vorgenommen wird, und zwar ist für dieses Amt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Daniel Stüdtgen in Aussicht genommen.

Stüdtgen war seit 1. Januar 1919 Vorsitzender der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene und im Anschluß daran wurde er zum Reichskommissar für Zivilgefangene und Flüchtlinge ernannt. Er ist also mit der in Frage kommenden Materie voll und ganz vertraut.

Verhandlungen für die Schuhindustrie

Berlin, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag haben im Reichsarbeitsministerium Schiedsverhandlungen für die Schuhindustrie begonnen. Sie dauern zur Stunde noch an, und es ist nicht zu erwarten, daß sie vor den frühen Nachmittagsstunden irgendein Ergebnis bringen.

Wie wir vom zuständigen Referenten erfahren, gestalten sich die Verhandlungen sehr schwierig.

Schwarz-Rote Koalition in Baden

Karlsruhe, 17. November. Demokratische Partei und die Deutsche Volkspartei haben erklärt, daß sie eine Regierung der Großen Koalition nur unterstützen werden, wenn einer liberalen Partei das Kultusministerium zur Verfügung gestellt wird.

Auf Grund dieser Erklärung werden in politischen Kreisen weitere Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition für zwecklos gehalten, so daß namentlich mit einer Regierung aus Zentrum und Sozialdemokratie zu rechnen ist.

Das Zentrum wird das bisher von einem Sozialdemokraten verwaltete Innenministerium übernehmen, während der bisherige Innenminister, Dr. Kemmle, Kultusminister wird. Es ist geplant, das Justizministerium dem Kultusministerium anzugliedern.

Verständigung in Oesterreich?

Vor Pressevertretern erklärte der österreichische Bundeskanzler Schöber am Sonnabend, daß die Verfassungsvorlage voraussichtlich in 10 bis 12 Tagen unter Dach sein werde.

In sehr vielen wichtigen Punkten sei ein Einvernehmen bereits erzielt worden. Die volle Klärung der noch ungelösten Fragen sei für die kommende Woche zu erwarten. Infolgedessen wäre anzunehmen, daß das Verfassungswerk ohne Zwischenfall verabschiedet und sich dann die Wirtschaftslage Oesterreichs wieder schnell heben werde. Sollte dennoch jemand so verrückt sein und Unruhe stiften wollen, so werde die österreichische Regierung alles tun, um derartige Gedanken als nutzlose Störungen auszuwischen.

Über die Grundlagen der von Schöber angekündigten Verständigung teilt das Wolff-Bureau mit:

Über den gegenwärtigen Stand und die Aussichten des Verfassungsreformwerks verläutet gegenüber verschiedenen anderen Nachrichten von unterschiedlicher Seite, daß eine Anzahl wichtiger Punkte der Vorlage auch von der Opposition angenommen worden ist, so daß hierfür im Nationalrat die notwendige Zweidrittelmehrheit gesichert erscheint. Dies betrifft besonders die Stellung des Bundespräsidenten, für die im wesentlichen die deutsche Verfassung Vorbild ist. Das dem Bundespräsidenten zugehörige Notverordnungsrecht soll allerdings dadurch eingeschränkt werden, daß der Nationalrat bei seiner Anwendung binnen 30 Tagen davon zu verhängen wäre, die Verordnungen zu genehmigen hätte, sie aber auch aufheben könnte.

Angenommen sind bisher auch die grundsätzlichen Bestimmungen über die Wahl des Bundespräsidenten durch das Volk, ferner über die Führung der Wahllisten überhaupt durch die Polizei, und schließlich wesentliche Punkte der Vorlage, die die Stadt Wien betreffen.

Über andere Punkte, über die zwischen der Mehrheit und der Opposition bisher keine Einigung erzielt werden konnte, hat der Bundeskanzler in den letzten Tagen mit Vertretern der Mehrheit einzeln und zusammen sowie mit Vertretern der Sozialdemokratischen Partei eingehend verhandelt.

Diese Beratungen dauern noch an, doch ist für nächsten Mittwoch der Verfassungsausschuß einberufen worden, der die bisher fertig redigierten Bestimmungen der Vorlage über die Einberufung des Nationalrats, sowie die Formulierung der Parteien über die strittigen Punkte entgegennehmen und das Material dann nochmals dem Unterausschuß zuweisen wird.

Die Regierung sieht so milder WPA weiter, offenbar Schöber-offiziös) der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegen. Sie glaubt auch nicht, daß alles das eintritt, was vielfach im In- und Ausland als Begleitmißfall zum Verfassungswerk mit viel Klatsch verhandelt wurde. Sie hofft vielmehr zuverlässlich, daß trotz manchen Geschreies niemand die Durchführung der Verfassungsvorlage hindern oder nach ihrer Annahme im Nationalrat versuchen wird, Unruhe zu stiften. Jedenfalls werde die Regierung alles daransetzen, um von vornherein jede Störung des innern Friedens zu verhindern.

Blutige Präsidentenwahl in Mexiko

20 Todesopfer

Mexiko-Stadt, 18. November. Die mexikanischen Präsidentenwahlen haben nach den ersten Meldungen zwölf Todesopfer gefordert. Zahlreiche Verwundungen wurden schwer bzw. leicht verletzt. Die meisten blutigen Zusammenstöße waren in der Landeshauptstadt zu verzeichnen. Als die Anhänger des Kandidaten Ruiz einen Angriff auf das Wahlbüro des gewählten Kandidaten unternahm, entstand ein blutiges Gemischel, in dessen Verlauf allein fünf Personen getötet wurden.

Die Mehrzahl der Wahllokale wurde von den Anhängern Ruiz' s streng kontrolliert. Die Vasconcelosisten haben daraufhin Wahlen in einem großen Teil der mexikanischen Städte angeordnet. Ruiz geht nach den vorläufigen Ergebnissen als Sieger aus dem Kampfe hervor. Die offizielle Feststellung des Wahlergebnisses liegt bei dem Bundeskongreß. Das amtliche Endergebnis dürfte jedoch kaum vor Ende Dezember zu erwarten sein, weil die Ergebnisse aus den kleineren Dörfern kaum vor dieser Zeit vorliegen dürften.

Nach Berichten aus der Provinz soll es auch dort an verheerenden Zügen keine Mangel geben, man spricht von allein vier Zügen in Veracruz und auch von mehreren Zügen in Tampico.

Sperre für den Korrespondenten des „Berliner Tageblatts“

Rückkehr nach Moskau verboten

Bucharin, Rykow, Tomski gemahregelt - Auslieferung Bessedowskys?

Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, ist seinem langjährigen Korrespondenten in Moskau, Paul Scheffer, der sich zurzeit auf Urlaub in Deutschland befindet, von der Berliner Sowjetbotschaft notifiziert worden, daß ihm die Rückkehr nach Moskau untersagt wird.

Die Nachricht ist geeignet, in der ganzen Welt Aufmerksamkeit zu erregen, denn Paul Scheffer war nicht nur einer der ältesten, sondern auch einer der angesehensten Auslandskorrespondenten in der Sowjetunion. Seine Berichterstattung war im allgemeinen probolschewistisch, besonders in außenpolitischen Fragen. Deshalb hat das Außenkommissariat bis zuletzt versucht, diese einer Ausweisung gleichkommende Maßnahme zu hintertreiben. Aber die GPU war stärker und setzte ihren Willen durch.

Der Chefredakteur des „B. T.“, Theodor Wolff, schildert in einem Artikel, wie die Sowjetregierung seit langem versuchte, das „Berliner Tageblatt“ zu einer Zurückberufung Scheffers zu veranlassen. Man schaute offenbar in Moskau das Odium einer Ausweisungsmahnahme. Der Botschaftsleiter Krestinski selber hatte Th. Wolff in diesem Sinne bearbeitet, aber vergebens. Dann suchte man in Moskau durch Schikanen Scheffer müde zu machen, damit er freiwillig seinen Posten verläßt. Ebenfalls umsonst. Jetzt hat man einen Auslandsurlaub Scheffers als Vorwand benutzt, um ihm das Rückreisepossum zu verlagern. Ein neuer Erfolg“ der GPU.

Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, daß es bis auf weiteres Scheffer nicht ersetzen werde. Da die Erfahrung bewiesen hat, daß unter der Gewaltherrschaft, die heute sich dort betätigt, eine objektiv-historische Berichterstattung völlig unmöglich ist.

Wir mußten das freilich schon lange, obwohl oder gerade

wenn der sozialdemokratischen Presse Deutschlands die Entsendung eines ständigen Korrespondenten stets verweigert worden ist. Auch der Fall Heilig ist allen in Erinnerung. Stalin-Rußland fürchtet die Wahrheit. Es kann nur Kreaturen und Reptilien gebrauchen.

Nach Trozki fällt auch Bucharin

Moskau, 18. November. Ueber die vom 10. bis 17. November abgehaltene Plenarversammlung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wurde heute ein Bericht veröffentlicht, in dem es heißt:

Das Plenum des Zentralkomitees hat u. a. die Frage der Mitgliedschaften geprüft. Im Hinblick darauf, daß die Führer dieser Gruppe, Bucharin, Rykow und Tomski, sich von ihren Fehlern bisher nicht losgejagt haben, beschloß das Plenum, Bucharin aus dem politischen Büro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu entfernen. Den übrigen wird die Warnung erteilt, daß im Falle des geringsten Versuchs ihrerseits, den Kampf gegen die Linie über die Beschlüsse der Partei fortzusetzen, die Partei ungeschlächter gegen sie entsprechende organisatorische Maßnahmen ergreifen wird.

Rykow und mehrere andre Rechtsgerichtete teilten ihren Bruch mit der Partei mit.

Das Plenum beschloß, den nächsten Parteitag im Mai 1930 einzuberufen.

Wird Frankreich ausgeliefert?

Paris, 18. November. Die Unterredung, die Ministerpräsident Lardieu mit dem Sowjet-Botschafter Domgalewski hatte, bezog sich nach dem „Echo de Paris“ auf den Fall des ehemaligen Botschaftsrats Bessedowsky der hiesigen Sowjet-Botschaft, dessen Auslieferung die Moskauer Regierung zu beantragen beabsichtigt.

Vagabundierende Bauern in Rußland

Die Not der russischen Bauern wächst von Tag zu Tag. Ganze Dörfer verarmen. Die Bauern verlassen ihre alten Heimstätten und ziehen zu Tausenden auf eine ziellose Wanderschaft. In Südrußland sind diese heimat- und beschloßen Bauern bekannte Erscheinungen an allen Märkten.



Die Bergarbeiter kündigen!

21 mitteldeutsche Funktionärkonferenzen

Halle a. S., 18. November. Am Sonntag fanden im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau 21 Konferenzen, die von den Tariforganisationen einberufen waren, statt. Ueber 900 Funktionäre aus allen Revieren nahmen zu dem Ergebnis der Lohnverhandlungen Stellung. Sie billigten die Forderung der Gewerkschaftsvertreter und nahmen am Schluß der Konferenz die nachstehende Entschließung einstimmig an:

„Die Funktionäre der am Tarifvertrag beteiligten Arbeitnehmerorganisationen nehmen Kenntnis von dem negativen Ergebnis der getätigten Lohnverhandlungen in der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie. Im Hinblick auf die wirtschaftlich außerordentlich günstige Lage derselben und der ablehnend-reaktionären Haltung der Unternehmer begrüßt sie den Beschluß der Gewerkschaften, die Kündigungsaktion durchzuführen. Die Funktionäre rufen die Belegschaften auf, zeitlos die Kündigungsaktion zu unterschreiben und diese sofort zurückzugeben.“

Die Arbeiterschaft des Mansfelder Kohlenberg-

baus hat am Sonntag in vielen Belegschaftsversammlungen beschlossen, sich der Kündigungsaktion anzuschließen. Die Helmstedter Mulde schließt sich an.

Das Helmstedter Kohlenbecken schließt sich an.

Zu der durch das unverständliche herausfordernde Verhalten der Arbeitgeber bei den Lohnverhandlungen in Halle entstandenen Situation, nahmen die Funktionäre der Helmstedter Braunkohlenmulde am Sonntag den 17. November in Helmstedt Stellung.

Als Antwort auf das herausfordernde unverständliche Verhalten der Arbeitgeber gegenüber den gerechten Forderungen der Braunkohlenbergarbeiter, fordert die Konferenz die Belegschaft auf, den bestehenden Arbeitsvertrag zu kündigen durch sofortiges und geschlossenes Unterschreiben der Kündigungsaktion und diese sofort wieder an ihre Organisation zurückzugeben. Des weiteren fordert die Konferenz die Belegschaften auf, sich zeitlos den Verbänden anzuschließen.

Ortiz Rubio's gewählt

New York, 18. November. Die „Associated Press“ aus Mexiko meldet, herrschte gestern am späten Abend auch im oppositionellen Lager kein Zweifel mehr darüber, daß die Wahl Ortiz Rubio's, des Kandidaten der Regierungspartei, zum Präsidenten durch die bereits vorliegenden Wahlergebnisse gesichert ist, und daß sein Gegenkandidat Vasconcelos eine Niederlage erlitten hat. Die Stimmabgabe erreichte einen bisher noch nie gefaßten Umfang. Die Zahl der Todesopfer des Wahltags wird jetzt mit mindestens 20 angegeben.

Kindesmord bei Braunschweig

Braunschweig, 18. November. Gestern morgen kurz nach 8 Uhr wurde in Helmstedterode bei Gandersteden das 2½jährige Töchterchen der ledigen Alma Wahnjaak ertränkt aufgefunden. Dem Kinde war eine tiefe Stichwunde in den Mund beigebracht worden und außerdem war die Mundhöhle mit dem Fingerring verstopft. Die Tat ist geschehen in der Zeit, als die Mutter sich mit ihrer jüngeren Schwester im Stalle befand, während welcher Zeit das Kind allein in der Kammer lag und schlief.

Verdächtig, die Tat ausgeführt zu haben, ist der uneheliche Vater des Kindes, ein Fischer in einem Nachbarort, der am Abend des 17. Novembers vorläufig festgenommen wurde. Ob sich der Verdacht bestätigt, werden die heutigen Ermittlungen ergeben.

WASCHEN SIE
WARM!
mit
LUX
SEIFENFLOCKEN
... so raten die
Wäsche-Fachleute

LX 555-28
SUNLICHT GES. A.G. MANNHEIM

Verbrecher, die kein Zuchthaus hält

Von Hermann Möll

Es gibt eine ganze Reihe von Verbrechern, die es außerordentlich gut verstehen, sich kurze Zeit nach ihrer Verhaftung den Weg aus dem Gefängnis oder Zuchthaus in die goldene Freiheit zu bahnen, selbst wenn sie in den sichersten Zellen untergebracht sind und Tag und Nacht bewacht werden. Oft gehen sie hierbei mit einer Tollkühnheit und Schlaubert zu Werke, daß es schwer fällt, zu ermitteln, wie ihnen die Flucht gelungen ist. In manchen Fällen ist dies überhaupt unmöglich. Der Verbrecher ist eines Tages einfach spurlos verschwunden und alles Suchen der Wachbeamten ist vergeblich. Sie stehen dann vor einem Rätsel.

So ermöglichte zum Beispiel erst vor etlicher Zeit der berühmte Ein- und Ausbrecher P. seine Flucht aus einer sehr sicher gebauten und scharf bewachten Strafanstalt. P. war, als man ihm sein Abendessen verabreichen wollte, nicht mehr in seiner Zelle, und alle Ermittlungen nach seinem Verbleib waren erfolglos gewesen. Er war längst über alle Berge und hatte bereits wieder mehrere Einbruchdiebstähle ausgeführt. Nach einigen Tagen wurde er in Stuttgart verhaftet. Erst dann erfuhr man Näheres über seine rätselhafte Flucht.

P. ward wie viele Sträflinge für eine Firma mit der Herstellung von Säulen beschäftigt und hatte es durch Fleiß und gute Führung verstanden, nach und nach das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben. Sie beauftragten ihn darauf, neben seiner Arbeit gemeinsam mit einem andern Gefangenen noch die Polststoffe in große Säcke zu füllen und auf einen der Firma gehörigen Wagen zu laden. Gerne tat er, wie ihm befohlen. Jeden Tag kam er gewissenhaft seiner Pflicht nach und füllte die Polststoffe in Säcke. Hierbei kam er auf den Gedanken, einmal selbst in einen Sack zu kriechen und auf diese Weise zu verschwinden.

Es dauerte nicht lange, so setzte er den Gedanken in die Tat um, froch also in einen Sack, ließ ihn von seinem Kameraden zubinden und sich zugleich auf den Wagen laden. Da P. sehr klein ist, sich auch wie ein Schlangenmensch zusammenrollen, sah der Sack genau so wie die andern gefüllten Säcke aus, so daß keiner der Wachbeamten etwas merken konnte. Als der Wagen vollgeladen war, fuhr er wie immer durchs Zuchthaus zur Fabrik. Kurz vor der Fabrik, eine halbe Stunde vom Zuchthaus entfernt, schnitt P. den Sack entzwei, kroch vorsichtig heraus und machte sich schleunigst davon.

Auf ähnliche Art war bereits vor Jahren ein Schwerverbrecher aus dem Zuchthaus zu B. entwichen. Er hatte sich in einen Strohsack verhielt, der neben vielen andern Strohsäcken von einer Firma zur Aufbehalterung abgeholt worden war. Nachdem sich der Flüchtling einige Tage draußen umhergetrieben hatte, kam er von selbst wieder und meinte trocken, es habe ihm in der Freiheit nicht gefallen, er sei zu sehr an die gute Zuchthauskuche gewöhnt und wie mit Gewalt zurückgezogen worden.

Ungefähr um die gleiche Zeit ereignete sich ein Fall in der Kaffeler Gegend, der in seiner Art an Humor und Genialität einzig dasteht. Ein wiederholt vorbestrafter Verbrecher sollte von Frankfurt a. M. nach dem hier wegen zahlreicher Einbruchdiebstähle zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, in die Strafanstalt zu Mendelsburg befördert werden. Zu diesem Zwecke benutzte man, wie üblich, einen Schubwagen, das heißt einen in etwa zwanzig kleine Zellen eingeteilten Eisenbahnwagen, in dem auch noch andre Verbrecher untergebracht wurden, meist zu zweien in einer Zelle. Auch ihn ließ man nicht allein, iperrte ihn mit einem Kollegen zusammen.

Der andre war ein junger Mensch, von Beruf Bäcker, der in Würzburg verhaftet worden war, weil er in Kaffel einen Tag Gast zu verbüßen hatte. Als das Jener hörte, nahm er sich vor, seinen Kollegen, den Bäcker, als Mittel zu einer Flucht zu verwenden. Er war ein Meister des Hypnotisierens und konnte sich rühmen, daß noch keiner seinem Einfluß zu entgehen vermochte. In seinem Reisegefährt, dem Bäcker, wollte er wieder einmal seine Kunst versuchen, ihm befehlen, sich zu erheben, dafür seine Zuchthauskleider anzuziehen, seinen Namen anzunehmen und sich für ihn ins Zuchthaus bringen zu lassen. Sofort begann er sein Werk.

Es ging alles gut. Der Bäcker war sehr suggestibel und begann sich bald in tiefer Hypnose. Die robuste Zuchthauskleidung stand ihm auch nicht schlecht, er sah aus wie ein Kretzel. Nur hante er beim Hinsetzen einen Fehler gemacht, er hatte nämlich die Zuchthauskappe verkehrt aufgesetzt, so daß das Gesicht vorn und der Schütz hinten war. In Kaffel blieb er, wie ihm eingegeben, in seiner Zelle sitzen, indes der andre, bekleidet mit den Kleidern seines Opfers, für ihn aufstieg und von der abnunglosen Polizei empfangen wurde. Jetzt blieb er so wie sein Opfer, dessen Verurteilung er sich schlauerweise vorher sagen ließ. Am nächsten Tage war er schon auf freiem Fuß. Er hatte also seine 15 Jahre Zuchthaus auf diese Art in einen Tag Gast umgewandelt. Der Bäcker wurde indes nach Mendelsburg befördert. Erst als er hier ankam, erfuhr man die Unternehmung des Schwerverbrechers und beauftragte sofort alle Volksteilnehmer.

Aber der Hebeltäter blieb lange Zeit spurlos verschwunden. Er wurde erst nach einem Jahre bei einem Raubüberfall erkannt und verhaftet.

Ein merkwürdiger Fall ist auch die letzte Flucht des bekannten Kassenfahnenbrechers Franz Kirsch aus der Strafanstalt zu S. Kirsch, für den es bis heute überhaupt noch kein sicheres Zuchthaus gegeben, der es immer wieder verstanden hat, auszubrechen, war nach seiner letzten Verhaftung in der Materialabteilung der Anstalt beschäftigt, er sollte hier Militärkleider zertrennen. Schon nach einigen Wochen zog er in einem unbewachten Augenblick eine Militäruniform an, schloß mit einem selbstverfertigten Nachschlüssel geräuschlos einige hinderliche Türen auf und drang mit der Saegleiter bis zur Ringmauer vor. Im Nu war er darüber hinweg, obwohl hinter der Mauer die Wache ihren ewigen Rundgang machte. In der Nähe des Zuchthaus wartete ein Auto auf ihn, das ihn wohlhalten nach Berlin brachte.

Aber nicht nur in Deutschland verleben es einige Verbrecher durch Flucht ihre Strafe zu unterbrechen, auch in andern Ländern, ganz besonders in Nordamerika. Hier ist es vor allem die weltberühmte Strafanstalt Sing-Sing, aus der schon so mancher „schwere Junge“ geflüchtet ist. Sing Sing gilt als die sicherste Anstalt Amerikas. Dennoch gelang es hier vor fünf Jahren drei Sträflingen, schwere und schwerste Verbrecher, zu entkommen.

Die Strafanstalt liegt an der Mündung des Hudson. Über den Fluß an sie heranzukommen, ist sie ohne Tau und Mauer. Nur eine kleine Holzbrücke für die Wähe der Insassen ist hier errichtet. Eine Anzahl zu hoher Strafe Verurteilter werden damit beschäftigt. Tagtäglich stehen sie an griechen Holztonnen und waschen unermüdet Wähe. Das dumme Brauten des Hudson begleitet sie hierbei. Wenn sie einen Augenblick ruhen, schauen sie sehnsüchtig über die riesige Wasserfläche und träumen von schönen Tagen, von der verlorenen Freiheit.

So ging es jahrein, jahraus. Da kam schließlich doch einer auf den Gedanken, mit einem Klotz über den Hudson zu flüchten. Den Gedanken setzte er in die Tat um. Gemeinsam mit zwei andern Sträflingen schlupperte er drei große Waschtönnen an den Strand, band sie zusammen und setzte sie in den Hudson. Unbemertt klagten sie nun ein und ließen sich hoffnungstrotz den Fluß hinunter in das Meer treiben. Es sie einmal festes Land erreichen oder untergegangen sind, ist nie ermittelt worden. Jedenfalls fliehen sie seitdem verloschen.

Swar du gehörst mir nicht...

Run siehst du vollendet im besten Licht, eiferner Riese — drohend erhaben und doch gelassen wartend der ersten, eigenen Tat. Obwohl meine Schritte dich so erschauern lassen, gehörtst du mir nicht. Nichts bleibt mir, denn der hässliche, ewige Feuerschmuck am Werk.

Und doch — ich bin kein heimlich murrendes Mosenknecht. Wenn ich auch arm bin und Stahl und Ra: nicht mein sind und kein Gewinn. Ich bin ein stolzer Prolet.

Denn ich weiß, wenn dein blinkendes Radwerk sich dreht, wenn dumpf das Gestänge rucht — hin und her — ich weiß, daß mein Wille sich nicht feige zu Boden duckt und jammert und klagt.

Mein Leben ist nicht verloren und leer. Ich bin den eisernen Riesen nahe verbunden, und habe mein Leben groß für die Zukunft gewagt.

Ich liebe dich, wie du im hellen Schein Bollendung bist, du stolze, große Maschine. — Ich will ein freudiger Kämpfer im Werk meiner Hände sein. Otto Stief.

Berliner Zeitungshunger

Von Hermann Wolffsohn (Berlin)

Der Blätterwald.

Der Berliner liebt. Er liebt bei jeder Gelegenheit. Morgens bei der Fahrt zur Arbeit und abends bei der Rückkehr nach Hause. Er liebt beim Frühstück, beim Mittag, beim Abendbrot. Er liebt in seinem Heim, im Restaurant und im Kaffeehaus. Er liebt in den Verkehrsmitteln und auf der Straße. Und was liebt er? Zeitungen, Zeitungen, Zeitungen.

Nicht weniger als 80 Tageszeitungen erscheinen in Berlin. Davon haben 45 Blätter täglich zwei Ausgaben, ein Blatt erscheint täglich dreimal. Die restlichen 35 Zeitungen kommen einmal am Tage heraus. Von diesen 80 Zeitungen haben 40 nur lokale Bedeutung. Zwei Blätter in Berlin

werden in englischer Sprache gedruckt; eine Berliner Zeitung erscheint in russischer und eine in polnischer Sprache.

Generell hat Berlin 88 Zeitungen, die nicht täglich, sondern ein- bis dreimal wöchentlich erscheinen. Außerdem gibt es bei einigen großen Blättern sogenannte „Monatsausgaben“ in deutscher, spanischer und englischer Sprache.

Alle diese Zeitungen werden gelesen. Oder richtiger, sie werden „verschlungen“. Denn die Zeit, so ein Blatt richtig von Anfang bis zu Ende durchzustudieren, hat der Berliner im allgemeinen natürlich nicht. Dazu erscheinen ja auch die Blätter viel zu schnell hintereinander. Zwischen 6 und 7 Uhr früh werden die etwa 50 Morgenzeitungen ausgetragen, um 8 Uhr erscheint ein „Mittagsblatt“, um 12 Uhr gibt es die „B. Z.“, um 2 Uhr ist schon die erste „Abendzeitung“ zu haben. Gegen 3 Uhr verlassen die elf Abendausgaben der großen Blätter die Druckereien. Von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends tobt die wilde Jagd der Spätabendblätter durch die Straßen. Und zwischen 9 und 10 Uhr abends gibt es schon die „Provinzausgaben“ der Morgenblätter, die ebenfalls auf den Straßen veräußert werden.

Die Auflageziffer der genannten Berliner Zeitungen in ihrer Gesamtheit genau festzustellen, ist kaum möglich. Man greift aber bestimmt nicht zu hoch, wenn man schätzt, daß sie jeden Tag in durchschnittlich 3,5 Millionen Exemplaren erscheinen. Nicht einbezogen in diese Zahlen sind die Auflagen der illustrierten Zeitungen und die der Unterhaltungsblätter, ebenso auch nicht die Auflagen der Fachzeitschriften, der Wochen- und der Monatschriften. Gibt es doch allein eine illustrierte Zeitung mit einer Auflage von fast 2 Millionen Exemplaren wöchentlich und ein unpolitisches Unterhaltungsblatt, dessen Auflage jede Woche über eine Million groß ist.

Die Zeitungscasés.

Der „Zeitungstiger“! Das ist der zeitungshungrige Berliner in höchster Potenz. Er ist in Berlin keine seltene Erscheinung; er tritt im Gegenteil in solchen Massen auf, daß man es für lobnend gefunden hat, besondere Kaffeehäuser für ihn zu reservieren. Etwa zehn sogenannte „Zeitungscasés“ gibt es in Berlin, das sind Kaffeehäuser, die dem besondern Zeitungshunger des Berliner Nachmittags tragen und auf alle möglichen in- und ausländischen Blätter abonniert sind. Ein solches Kaffeehaus in der Nähe des Alexanderplatzes stellt seinen Gästen nicht weniger als 150 Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung.

Die städtische Zeitungshalle.

Das Paradies des Zeitungstigers aber ist die Zeitungshalle der Berliner Stadtbibliothek. Sie befindet sich gegenüber dem Schloß im Gebäude des ehemaligen Markthalls. Dort liegen 250 in- und ausländische Tageszeitungen sowie 120 Wochen- und Monatschriften aus; ferner 15 Pressekorrespondenzen und 80 Gewerkschaftsblätter. Ohne Unterbruch der Partei hängen die Zeitungen in enger Gemeinschaft friedlich an den Wänden. Auch die Kleinformate der amerikanischen Blätter fehlen nicht. Besonders interessant sind, auch wegen der Eigenart ihres Stiles, die deutsch-amerikanischen Zeitungen, wie beispielsweise der „Arwaldbote“, die „Deutsche Rio-Zeitung“, das „Argentinische Wochenblatt“, und die „Deutsche La-Plata-Zeitung“. Auch die „Swalop-mund-er Zeitung“ findet ihre Leser; ebenso wie die „Nachrichtenzeitung der Deutschen Volkrepublik“.

Rund 2000 hässliche Leser sind in den Seiten der Zeitungshalle eingetragenen. Hundert Sitzplätze stehen zur Verfügung. Die Halle, die jedermann kostenlos offen steht, wird täglich von etwa 1000 Lesern besucht. Man ist es „Stammgäste“, die sich dort einfänden. Der Journalist, der nach „Material“ sucht, das kleine Mädel aus der Provinz, das die Zeitung seines Heimatortes liebt; Erwerbslose, die nicht wissen, wo sie mit ihrer Zeit hin sollen; politisch Interessierte, die nicht einseitig unterrichtet sein wollen und die daher nicht nur „ihre“ Zeitung lesen wollen; und schließlich in der großen Mehrzahl: der Zeitungstiger, der nicht eher nach Hause geht, als bis er alle Zeitungen „durch“ hat. Das Zeitungslernen ist seine große Leidenschaft, und es schmerzt ihn bitter, daß er in der „Zeitungshalle“ nicht, wie es ihm im Kaffeehaus gestattet ist, alle freien Zeitungen zu gleicher Zeit für sich mit Beschlag belegen und neben seinem Platz aufstürmen darf. Denn in der Zeitungshalle achtet der Ordner darauf, daß jeder Gast immer nur eine Zeitung an sich nimmt.

Eine weitere Vorschrift ordnet an, daß jede Zeitung nach spätestens 20 Minuten wieder an ihren Platz zurückgehängt werden muß. Es kommt wegen dieser sehr richtigen Bestimmungen nicht selten zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Ordner und dem einen oder andern „Zeitungstiger“, was für den, der die Wände des Zeitungstigers kennt, nicht weiter verwunderlich ist.

Die Zeitungshalle im Markthall wird voraussichtlich im nächsten Jahr in den imposanten Neubau der Stadtbibliothek umziehen. Der am Wilhelmsplatz errichtet werden soll. Die neue Zeitungshalle wird Platz für mehr als 500 Zeitungen und Zeitschriften aufweisen. Die Leser sollen es dort besonders bequem haben; man wird ihnen nicht gewöhnliche Stühle, sondern Drehstühle zur Verfügung stellen.



Morgens, mittags und abends,

wann und wo Sie auch immer probieren, immer werden Sie mit freudiger Genugtuung feststellen, daß unsere neuen **Lesmona-Zigaretten** in ihrer hervorragenden Qualität und anregenden Milde nicht zu übertreffen sind. Was die Feinheiten echter Tabakmischkunst hervorzubringen vermögen, wird Ihnen erst offenbar, wenn Sie einen Versuch machen mit unserer beliebten Standardmarke

Wappenschild

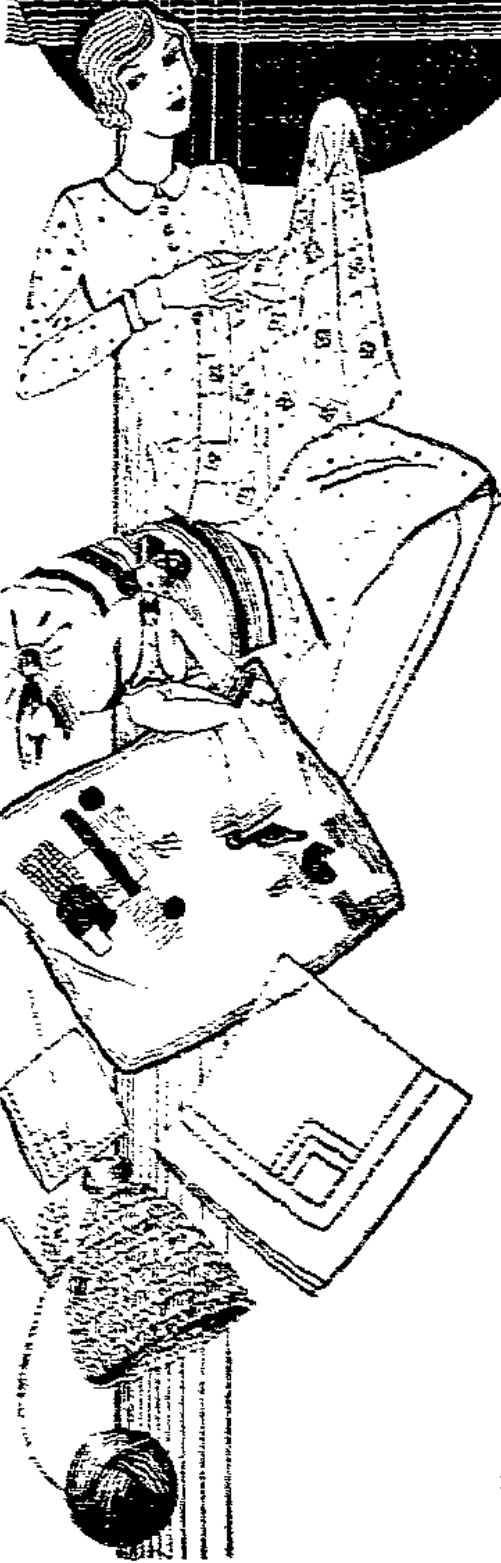
in neuer Mischung.

Sie haben selten so gute Zigaretten geraucht.

Vertreter und Fabriklager:

Wilhelm Schröder, Magdeburg, Olvenstedter Straße 65
Telephon 4475

Jetzt ist die Zeit der Handarbeiten!



Handarbeiten für Weihnachten müssen jetzt begonnen werden, sonst reicht die Zeit nicht mehr aus! Bitte sehen Sie sich sofort bei uns um, Sie werden eine Fülle wertvoller Anregungen empfangen können. Handarbeiten sind ein wirklich persönliches und dabei **sehr billiges Geschenk!**

Garnitur „Dresden“

für das **EBzimmer** weiß Gema. mit Kreuz- u. Spannstichzeichnung

Kissen	Größe 40x60 cm	95 Pfl.
Mitteldecke	Gr. 20x20 1,50	95 Pfl.
Korbtschlecke	Gr. 100x100	225
Kaffeedecke	Gr. 130x160 cm	425

Quadrate Kreuz- und Spannstich-Zelchnung 30 Pfl. **20 Pfl.**
Nachttischdecken mit Spitze und Zeichnung 75 Pfl. **45 Pfl.**
Kissenplatten aus Sammet, farbig vorgerechnet 1,25 **95 Pfl.**
Handtaschen vorgerechnet, mit Farbbeleg 50 Pfl. **75 Pfl.**

Garnitur „Hamburg“

für das **Herrenzimmer** mit schwarzem Halbwoll- u. Spannstich

Sofakissen	Größe 40x60 cm	195
Diwan-Kissen	Größe 30x70 cm	350
Tischdecke	Größe 130x160 cm	950

Büfett- und Kredenzdecken mit Einsatz und Spitze 1,50 **95 Pfl.**
Mitteldecken mit Einsatz und Spitze 2,75 **195**
Kaffeedecken Größe 130x160 cm, mit Spitze und Einsatz gemittelt 6,50 **590**
Filet-Tischdecken rund, 128 und 150 cm Durchmesser 18,50 **1650**

Garnitur „München“

für das **Wohnzimmer** tolle Zeichnung auf schwarzem Stoff

Sofakissen	Größe 40x60 cm	425
Runde Decke	Gr. 130 cm Durchmesser	1175
Tischdecke	Größe 130x160 cm	1450

Fachkundige Beratung und sorgemäße Bedienung erleichtern Ihnen den Einkauf! **Weihnachtsaufträge erbitten wir frühzeitig!** Besonders preiswerte Materialien für alle Techniken vorrätig!

Lange & Münzer

Besichtigen Sie unsere Schaufenster und Ausstellung im 1. Stock.

Möbel

Wir haben jetzt ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtigung. Lieferung m. eigenem Auto überall hin.
Bauch, Moak & Co.
 Magdeburg
 Alter Markt am Rathaus

Zemlin & Co.

Rotekrohnstraße 38
 nahe d. Katharinenkirche
 Fernruf Norden 24 486
 empfehlen sich für
R Straßenglas-Fassad.-Vakuum-Teppich-Parkett-Lokal-...
 einseitig einseitig einseitig einseitig

Ungeziefer-Vertilgung

durch Gift, Bazillen und Verasäure

Sprechmaschinen-Klinik

Musik-Silbermann
 Breiter Weg 10

Gebliete, Bubiez, Brillanten, Kanft, Träber, Pfeifersberg Nr. 9

Günstigere

kaufen Sie nicht eher **Günstigere** bevor Sie diese bei mir anschauen. Schneeweiße Polsterdecken 5,50, die besten 6,75.
 Lische, Katharinenstraße 103, 1. Etage 3. halbe Etage. Sprechmaschinen

Wäsche u. Mäntel

aus Aborn getragen, nur bessere Ware, in allen Größen vorrätig

J. Büscher

Weg 188 190, 1. gegenüber Eisenstraße

Staubsauger

mit und ohne Saugbehälter. Preis ab 120,- bis 250,-

Alte Sachen

aus dem 19. u. 20. Jahrhundert. Preis ab 1,- bis 10,-

Ranje

Sanatien-Gähne für Export. Preis ab 1,- bis 5,-

Anzüge

wenig getragen. Preis ab 10,- bis 20,-

Ein großer Posten Kinder-Mäntel

sehr billig ans Lager gekommen.

Mäntelhaus Rotes Schloß

(S. Groß Wwe.)
 Magdeburg, Breiter Weg 151, Eingang Große Münzstraße, 1. Hausflur

KAMMER

Lichtspiele

Schönstes und größtes Theater der Provinz!
 Einziges Magdeburger Theater mit Konzert-Organ!

Es ist so weit!

Die Arche Noah ist da!

Dienstag 1/5 Uhr

findet die mit so großer Spannung erwartete Premiere statt!
Dolores Costello **George O'Brien**
Noah Beery **Gwinn Williams** **Louise Fazenda**

der Welt gewaltigstem Film



Die Arche Noah

Der Film einer Weltkatastrophe

Mit einem Kostenaufwand von 9 Millionen Mark und in einer Herstellungszeit von 3 Jahren entstand dieses gigantische Werk unter der Regie von Michael Curtiz, welcher von 100 Regieassistenten und 30 Kameramännern unterstützt wurde. 7500 Extras (Edelkompanien) geben den Massenszenen imponierende Wucht. Monumentalfilm von unerhörter Eindringlichkeit; blendendes Auge. Die Szenen der Sintflut, inszeniert in ihrer Gewalt, bedeuten Cinfelnpunkte filmtechnischer Schaffen.

Die Presse hat gesagt:

... Das ist hundertprozentiger Film, das kann keine andre menschliche Ausdrucksweise auch nur annähernd mit gleicher Wucht wiedergeben. ... Es ist ein Filmwerk, zu dem die Masse strömen wird, vor dem man andächtig sitzt wie vor den Pyramiden von Gizeh. ...

Großer reichhaltig. bunter Teil

Um dem Riesenfilmwerk einen bescheiden würdigen Rahmen zu geben, **verstärkten wir unser Orchester auf 20 Herren!**

unter Musikdirektor Stephan von Plaszk
 An der Konzertorgel Organist Gerhard Geilhar

Vergrößerte Bildfläche

Zahllosen Wünschen unseres Publikums entsprechend, und um die grandiosen Massenszenen unseres Films zu richtigen Wirkungen zu bringen, haben wir durch Einbau modernster Apparaturen die größte Bildfläche aller Magdeburger Theater gewonnen.

Jugendliche haben Zutritt

Bringen Sie Ihre Kinder mit. Sie schätzen ihnen damit eine Erinnerung für das ganze Leben. Der Film ist von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als künstlerisch und für Jugendliche geeignet anerkannt worden.

Der Besuch d. Nachmittagsvorstellung sichert gute Plätze

Am Bußtag ab 3 Uhr
 mit vollem Orchester

Die Arche Noah

Liquidationsbilanz

... Die Liquidation der Gesellschaft ist in das Liquidationsverfahren eingeleitet. ...
Gemeinnützige Fied u. Ges.- u. Vereingewerkschaften
Die Liquidatoren:
 Dr. Senft, Dr. Senft, Dr. Senft

Billiges Geflügelfutter

... steigende Preise. Geflügelfutter aus besten Marken...
Muskator
 Bergisches Kraftfutterwerk GmbH.
 Düsseldorf-Kalen

Schuhe

... Herrenschuhe, Damen...
Rosenbaum
 Breiter Weg 73/74

Pfandversteigerung

... am Donnerstag den 21. November...
Max Eckstein
 Hauptstraße 5

Deutscher Diebstahlversicherung

... Versicherung für...
Carl Siebert
 Kaiserstraße Nr. 4

Zum Totenfest

... Wachs- u. Kerzen...
Carl Siebert
 Kaiserstraße Nr. 4

Rosenbaum

... Herrenschuhe...
Rosenbaum
 Breiter Weg 73/74

Anzüge

... wenig getragen...
Ch. Horowitz
 Kaiserstraße 12

Danfjagung

... Danfjagung...
Alwine Doose
 geb. Schütz und Rindert

Elektro-Herkules

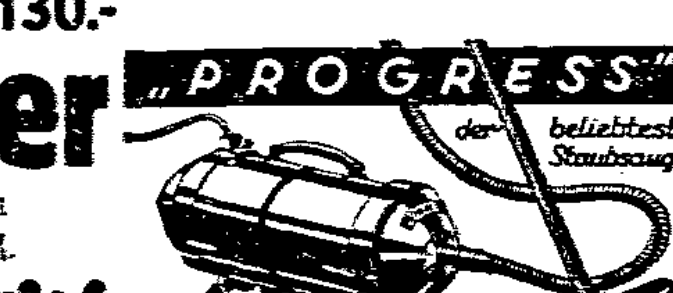
... 110.- Diese beiden erstklassigen...
Staubsauger
C. & H. Bierschenk
 Neue Straße 6
 Telefon: Stephan 42619

130.-

... **Staubsauger**...
Herkules-Staubsauger
 besonders hohe Saugkraft, ohne elektrischen Strom. Preis 39.- M.

Staubsauger

... **Staubsauger**...
Staubsauger
 besonders hohe Saugkraft, ohne elektrischen Strom. Preis 39.- M.



Der Wahltag in Magdeburg

Der Sonntag war von den Wettermachern als trüb und regnerisch vorausgesagt. Am Morgen machte er aber doch ein freundliches Gesicht und lockte schon in aller Frühe die Wähler recht zahlreich in die Wahllokale. Bereits gegen 12 Uhr mittags hatten in mehreren Wahlbezirken 50 Prozent der Wahlberechtigten ihre staatsbürgerliche Pflicht erfüllt. Der Wahltag verlief in der ganzen Stadt außerordentlich ruhig. In den Morgen- und Mittagsstunden fuhrn Werbewagen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und der Volkspartei durch die Straßen, um die allzu gemüthlichen Wähler aufzuwecken und zu mahnen. In den Nachmittagsstunden ließ auch diese Wahlpropaganda nach, so daß man in den Straßen kaum von Wahlkampf etwas merkte, außer daß die Straßen trotz des später einsetzenden Regens lechhaften Verkehr aufwiesen.

Die Wähler, die sich im letzten Augenblick noch auf ihre Pflicht besannen, mußten mit dem Regenschirm über die im abendlichen Lichte glänzenden Pfützen hüpfen. Manchen Wähler mag der Regen wohl abgehalten haben; aber dennoch erreichten wir in Magdeburg eine Wahlbeteiligung von 78,2 Prozent, die durchaus als gut anzusehen ist. Da der Regen in den späten Abendstunden nachließ, fand sich in der Münzstraße vor der „Volksstimme“ eine große Menschenmenge ein, die auf die nach Beendigung des Wahlkampfes zunächst spätlich eingehenden Ergebnisse wartete. Der Eingang der Wahlergebnisse verzögerte sich dadurch, daß in den ländlichen Gemeinden drei und in den kreisfreien Städten zwei Wahlergebnisse festgehalten werden mußten. Gegen 9 Uhr liefen dann schnell nacheinander die Ergebnisse ein, die durch Lautsprecher der inzwischen stark angewachsenen Menschenmenge bekanntgegeben wurden.

Die Sozialdemokraten gewinnen 7 Mandate

Die neue Stadtverordneten-Versammlung in Magdeburg wird sich aus 67 Stadtverordneten zusammensetzen. Es entfallen auf die:

Sozialdemokraten 32 (1924: 25), Kommunisten 7 (7), Demokraten 5 (6), Einheitsliste 18 (22), Zentrum 1 (—), Volkische 1 (5), Nationalsozialisten 3 (—), Rentnerbund — (1). Leer ausgegangen ist auch die Aufwertungs- und Aufbauarbeit.

Die neuen Stadtväter

Sozialdemokraten:

1. Baer, Otto, Geschäftsführer.
2. Plumbach, Willi, Geschäftsführer.
3. Baber, Lisa, Chefred.
4. Dähms, Otto, Schreiber.
5. Richter, Ernst, Lagerhalter.
6. Viesel, Fritz, Lagerhalter.
7. Senneberg, Friedrich, Archivar.
8. Finke, Ehrenfried, Kaufmann.
9. Höber, Walter, Gauleiter.
10. Függe, August, Geschäftsführer.
11. Müller, Emil, Redakteur.
12. Hammerich, Emil, Rechtsanwalt und Notar.
13. Bach, Julius, Verwaltungsbeamter.
14. Steinke, Albert, Vorsitzender im Arbeitsamt.
15. Lange, Franz, Gewerkschaftsbeamter.
16. Hartmann, Konradia, Geschäftsführerin.
17. Vietzner, Otto, Gewerkschaftsangehörter.
18. Nitsch, Richard, Pensionär.
19. Wachtendorf, Ludwig, Gewerkschaftssekretär.
20. Winger, Albert, Gewerkschaftssekretär.
21. Greifzu, Otto, Dreher.
22. Kautler, Kurt, Geschäftsführer.
23. Winger, Otto, Parteisekretär.
24. Gorgas, Albert, Rentner.
25. Feder, Emil, Postassistent.
26. Kuhnert, Otto, Gewerkschaftsbeamter.
27. Blant, Fritz, Geschäftsführer.
28. Magdanz, Richard, Dreher.
29. Fische, Gustav, Gewerkschaftsbeamter.
30. Grummenerl, Siegmund, Sekretär.
31. Bittorf, Luise, Hausfrau.
32. Herwig, Reinhold, Parteisekretär.

Kommunisten:

Rahner, Walter; Wipodowis, Artur; Ebert, Anna; Steinrüd, Albert; Wischewski, Karl; Rödel, Fritz; Brandt, Ernst.

Volkische:

Scharfstein, August.

Demokraten:

Senning, Max; Schüler, Otto; Hübner, ...; Senne, Ernst; Egold, Ella.

Zentrum:

Eder, J. Heinrich.

Nationalsozialisten:

Grünwald, Kurt; Spaeter, Walter; Schreiber, Bernhard.

Einheitsliste:

Flugmayer, Ernst; Reuer, Bernhard; Müller, Otto; Radom, Elisabeth; Hütermann, Hermann; Jahn, Otto; Faber, Otto; Fuhs, Walter; Wendeborn, Hermann; Feder, Georg; v. Freemann, Erwin; Kodel, Hugo; Jänike, Gustav; Sätow, Käthe; Müller, Johannes; Bertam, Wilhelm; Wolf, Alfred; Egner, Max.

Vor der „Volksstimme“

Vor dem Gebäude der „Volksstimme“ hatten sich noch des feuchtkühnen Wetters trotz Sturms ergebunden, die die Befähigung der glänzenden Tage der Sozialdemokratischen Partei in allen Städten und Dörfern mit donnerndem Bezaug und dem Gesang der sozialistischen Kampflieder bejubelten. Um Mitternacht waren es wohl 2000 Menge oder mehr, die drübergetragen weiter auskarrten. Auch Kommunisten und Nationalsozialisten waren darunter. Mit wüthendem Geschrei beantworteten sie die Bekanntheit ihrer Niederlagen, doch jedem „Nieder!“ folgte ein alles überwältigendes Hoch auf die Sozialdemokratische Partei. Als nach der Beschaft ein großer Gewinn der Sozialdemokraten in der Stadt Magdeburg die rote und die schwarzrotgoldene Fahne vom Gebäude herunterfielen, war die Begeisterung unserer Freunde auch höchste getragen.

Quert sähen die Kommunisten und Hakenkreuzler wieder einmal eine Einheitsfront gebildet zu haben. Die Bundesstrasse des gemeinsamen Ganges auf die Barre des Tages und die Einheitsfront der besten Schreihälse. Doch aber zeigten sich die dort Gesel-

leute als die unerschämtesten Nabaubrüder. Jedem Arbeiter mußte da sichtbar klar werden, wie die Spalt- und Geharbeit der Kommunistischen Partei nur den schlimmsten Feinden der Arbeiterklasse den Raum schenkt. Ob das in dieser Stunde auch einigen noch nicht ganz mit Blindheit geschlagenen Kommunisten bewußt wurde? Jedenfalls konnten von nun an die Gillerburtschen nicht mehr so laut ihren Spektakel vollführen: Gesänge und Spottverse aller versammelten Arbeiter machten sie verstummen.

Daß die Kommunistische Partei nichts als der Krebsknoten der Arbeiterbewegung ist, werden jeden denkenden Proletarier auch denks verschiedene Wahlergebnisse lehren. In mehreren Dörfern und Städten haben die Arbeiter nur deshalb nicht die absolute Mehrheit erreicht, weil kommunistische Listen der Sozialdemokratischen Partei eine Anzahl Stimmen wegnahmen, eine Anzahl, die nicht ausreicht zu einem Mandat für die Kommunisten, die aber ausgereicht hätte, mit den Reststimmen für die sozialdemokratische Liste dieser ein weiteres und das entscheidende Mandat zu sichern! Arbeiter, vergeßt das nie! —

Was die Polizei berichtet

Aus dem Polizeibezirk Magdeburg wird vom Polizeipräsidenten berichtet:

Der eigentliche Wahlkampf begann in diesem Jahre verhältnismäßig spät. Das mag mit daran gelegen haben, daß viele Parteien dem unmittelbar vorangegangenen Volksbegehren ihre Aufmerksamkeit gewidmet hatten. Trotz der Kürze war aber die Tätigkeit der Parteien mindestens ebenso intensiv wie zu früheren Zeiten. Auffallend heftig waren die Auseinandersetzungen in der Presse. In zweiter Linie erstreckte sich die Werbetätigkeit auf die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen, deren in Magdeburg 96 mit etwa 34 000 Teilnehmern, im Polizeibezirk Schönebeck 20 mit etwa 4000 Teilnehmern gezählt wurden.

Auffallend gering gegen früher waren die Werbeumzüge. Imhül an der Zahl mit insgesamt etwa 4900 Teilnehmern, und die propagandistische Verwendung von Plakaten und Flugblättern. Zwei öffentliche Versammlungen mußten aufgelöst werden, und zwar eine, weil dem Beauftragten der Polizei der Zutritt verweigert wurde und die andere, weil sie als eine unfriedliche angesehen werden mußte, da Versammlungsteilnehmer bewaffnet erschienen waren.

Zu Gewalttätigkeiten ist es nur in einem Falle gekommen. Zwei Personen, die auf dem Wege zu einer öffentlichen Versammlung waren, wurden durch Andersdenkende überfallen und verletzt. Einer der Täter konnte ermittelt werden. Nicht nur dieser, sondern auch die beiden Heberfallenen waren mit Stöck- und Stielwaffen versehen.

Trotz polizeilicher Warnung wurden wiederholt Plakate und Flugzettel an polizeilich nicht erlaubten Stellen angebracht. 14 Personen — jumeist Jugendliche — konnten polizeilich festgestellt werden.

Neuartig war in diesem Jahre die Verwendung von Theatergruppen zu Propagandazwecken. Es wurde übersehen, daß solche Vorstellungen nicht in allen Lokalen der Stadt stattfinden dürfen. Wiederholt war ein polizeiliches Einschreiten notwendig, einestheils aus baupolizeilichen Gründen und zum andern, weil der Wirt nicht die Erlaubnis zum Veranlassen von Theateraufführungen besaß.

Der Wahlsonntag verlief bei reger Wahlbeteiligung störungsfrei. Auch während der Bekanntgabe der Wahlergebnisse in den Abendstunden blieb die Bevölkerung besonnen. Trotzdem am Wahlsonntag keiner Partei die Erlaubnis zu Reklamefahrten durch die Straßen der Stadt erteilt war, haben mehrere Parteien dennoch Werbefahrten durchgeführt. Es mußte polizeilich eingeschritten werden.

Der Einheitskater

Der große schwarze Kater, dessen Einzug in den meisten Familienkreis der bürgerlichen Einheitsliste wir vor 4 Wochen vorausgesagt, ist pünktlich eingetroffen. Noch wider und freder, als die schlimmsten Bestimmen ahnen konnten. Man ist verbarter, wegen der himmlischen Niederlage, die Leute von der Volkspartei sind dabei aber auch arg enttäuscht von der ganzen Einheitslistenmacheri.

Die „Magdeburgische Zeitung“ sagt schon sehr deutlich, daß diese Geschäftsverbindung eine Dummei war. Besonders die Volkspartei hat — nach der „Magdeburgischen Zeitung“ — nur Schaden davon gehabt. Wenn die Deutsche Volkspartei allein

markierte, war sie in der erfreulichen Lage, Gewinne verbuchen zu können, sagt das Blatt. Aber als die Volkspartei in die Gesellschaft mit den sehr anrüchigen Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei kam, erhielt sie ihre Schläge. Ihre sehr wohlverdiente Schläge.

Es war eine Verräterei von ihr, diese Blodpolitik der Rückwärtler mitzumachen. Es war außerdem eine Feigheit, alles zu leugnen, was Führer der Partei — zum Beispiel Stresemann — gewollt und erstritten hat, zu verleugnen und mit dem Feinde zu paktieren. In Magdeburg ist die Einheitsliste nicht gebildet worden, um positive Ziele zu erringen, nur ein negativer Zweck war maßgebend: der Sozialdemokratie in den Arm zu fallen, ihr soziales Werk zu hemmen, Geschaffenes wieder zu zerstören. Die Einheitsliste bekam die verdienten Schreigen. Nichts hat ihre Niederlage abwenden können. Umsonst hat sich die „Magdeburgische Zeitung“ im Dreck gewälzt, umsonst Gift und Galle gesiebt, umsonst hat die „Tageszeitung“ ihren letzten Rest von Ansehen in den Kot geworfen. Feindliche Menschen konnten sie nur noch mit der Fange anfassen. Sie sind besiegt. Der ganze Einheitslistenzauber ist erledigt. Die sozialdemokratischen Wähler haben die politische Atmosphäre wieder gereinigt.

Stadt Magdeburg

Messerstecherei in der Trunkenheit

In der Nacht zum Sonntag den 18. Oktober wurde, wie wir iemerzeit berichteten, der Rechtschmid Hermann Nischke aus Alt-Salke in schwerem Verlesien Zustand vor dem Saute Nr. 90 in Alt-Rermersleben aufgefunden. Der Fall blieb längere Zeit un-aufgeklärt. Den fortgesetzten kriminalpolizeilichen Ermittlungen gelang es erst, die Täter zu überführen.

In Frage kommen die beiden Arbeiter Erich Waiemann und Walter Dick. Die Täter waren ebenso wie der Heberfallene in angetrunkenem Zustand. Eine Grund entzand sich ein Streit. In dessen Verlauf Nischke durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde. Nischke ist inzwischen wieder völlig hergestellt. Die Täter heruere ihre Handlungserne.

— **Katzenausstellung.** Am Landhundaustausaal, Neuer Weg 5, findet vom Freitag bis einschließlich Sonntag (20. bis 24. November) die erste Magdeburger Katzenausstellung statt. Die von der Ortsgruppe Magdeburg im Bunde für Katzenzucht und Katzenpflege E. R. veranstaltet wird.

— **Auto steht kopf.** Als heute früh der Lieferwagen der Mühle-Landrot-Bäckerei Wirtau, aus der Günterbergstraße kommend, den Kaiser-Ütze-Ring überqueren wollte, sah er das Hinterrad einer Opel-Touring, die dadurch herumgeschleudert wurde und sich schließlich auf die Seite legte. Verletzt wurde niemand. Die Polizei nahm das vorchriftsmäßige Protokoll auf und das zahlreiche Publikum debattierte die Schuldfrage. Der Materialschaden wird freilich beträchtlich sein, denn Scheiben sind zerplittert, Schuppede verbeugen und auch sonst macht der umgewürzte Wagen den Eindruck, als ob er ernittliche „innere Verlesungen“ davongetragen hätte.

— **Freitod.** In der Nacht zum Montag erschoss sich auf der Zudenburger Bühne in der Nähe der Otto-Richter-Straße ein etwa 20jähriger junger Mann. Patienten fanden auf dem Dachhaubewege die Leiche des Lebensmüden und benachrichtigten die Polizei.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freigeistige Gemeinde. Mittwoch den 20. Nov. 17 Uhr, Dr. Köhler: „Der liegende Holländer“. Minutalische und geistliche Darbietungen. — **Verband für Freidenkertum und Feuerbehaltung, Ortsgruppe Magdeburg.** Am Mittwoch den 20. November, abends 8 Uhr, wichtige Bezirksversammlung für den Bezirk P u d a u in der „Zhalia“. — **Am Mittwoch den 20. November, abends 8 Uhr, Unterhaltungsabend des Bezirks A l i c h a d t bei Winter. Thema: Wärrer des Freidenkertums.** — **Am Freitag den 22. November, abends 8 Uhr, für die Bezirke A l i c h a d t Süd und Nord bei Gümefeld Unterhaltungsabend. Thema: Herbstfest.** — **Am Sonnabend den 23. November, abends 8 Uhr, für den Bezirk S ü d o k t bei Goffmeier Unterhaltungsabend. Thema: Herbstfest.**

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schwarzrotgoldener. Nur Minutal. Keine Neuheit und Anger fällt das Fernen in der Nacht zum Montag aus. — **Minutal über zum Abteilungs-fest um 8 Uhr bei Gels Nacht. Zischlerfruchtige. Letzte Hebungskunde.** — **Abteilung Neue Reichheit. Freitag 19 Uhr vormittags Funktionärskongress der 1., 2. und 3. Hundertschaft.**

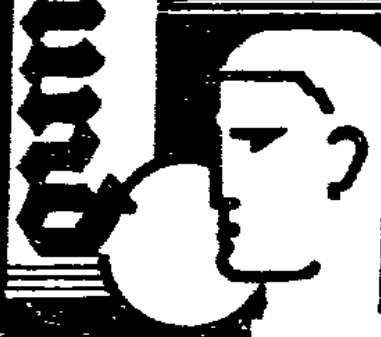
Familiennachrichten

Langjährige Leser der „Volksstimme“ Herr und Frau Schödel, Hohe Straße 21 wohnhaft, begeben am 16. d. M. das Reich der goldenen Hochzeit.

Provinziallandtagswahl in Magdeburg

	Frauen	Männer	Insgesamt	
			1929	1925
Sozialdemokratische Partei	40 047	36 719	76 766	59 630
Deutschnationale Volkspartei	10 617	7 458	18 075	20 610
Kommunistische Partei	7 207	9 458	16 665	12 601
Deutsche Volkspartei	13 021	10 535	23 556	23 916
Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung u. Volksrecht-Partei	1 766	1 459	3 225	5 330
Demokraten	5 747	5 665	11 412	7 313
Landbund	20	—	20	—
Wirtschaftspartei	4 357	3 984	8 341	—
Zentrum	2 065	1 435	3 500	2 742
Linke Kommunisten	10	4	14	—
Aufwertungs- und Aufbauarbeit	703	485	1 188	3 197
Bauern- und Landvolkpartei	86	58	144	—
Öffentlichkeitsdienst	106	59	165	—
Großdeutsche Liste	9	9	18	—
Haus- und Grundbesitzer	281	285	566	—
Kleinbesitz und Handwerk	144	162	306	—
Kommunistische Opposition	80	70	150	—
Nationalsozialisten	4 490	4 932	9 422	—
Volkswohlfahrtsliste	83	65	148	—
Wehrwolf	157	87	244	—
Gesamtsumme der gültigen Stimmen	90 996	82 929	173 925	136 371

Sport und Spiel



Die Opposition vor Gericht

Das Berliner K.-Sportkartell ist das rechtmäßige

Die kommunistischen Sportklubler Berlins und darüber hinaus haben auf einen Wunsch ihre größte Niederlage erlitten. Sie sind in ihrer Beziehung beiderseits wertvoll. Die kommunistischen Sportklubler haben nämlich die, den Bundesbestreuten besonders in letzter Zeit in der K.-Sport-Bewegung nachfolgende „sozialistische Methode der Zuhilfenahme der „Klassenkampf“ selbst angewandt und sind dabei schwer heringelassen. Das kommunistische Berliner Sportkartell gab sich nach Auflösung des alten Kartells durch die Zentral-Kommission für Arbeiter- und Körperpflege, als das „allein rechtmäßige Kartell“ aus und erreichte im Wege einer einseitigen gerichtlichen Verfügung, daß es die alten Kartellräume in der Landesferger Straße bewohnen durfte. Ferner verlangte es das dem alten K.-Sport-Kartell gebührende Sprachrecht über 2700 Mark. Die kommunisten brachten zum Gericht und erwirkten eine einstweilige Verfügung. Es riefen die zwei Vorstandsmitglieder des kommunistischen Kartells mit einem Schornsteinfeger, Arbeiter mit der Hülfszahl 121, einem Gerichten, Arbeiter mit einem Schornsteinfeger zur Wohnung des Vorstandsmitglied des alten K.-Sport-Kartell, um das Sportklub zum Verhängung der von den kommunisten beschriebenen „Hilfszahl“ abzuschaffen. Das Sportklub verweigerte aber der Partei hinterlegt werden, sondern der Streitmaß der kommunisten-Organisation unerschwerend abgeben mußte. Die „revolutionären Kämpfer“ wendeten sich zu kommunistischen Sportklub unter Führung des Schornsteinfeger Komar an das Landgericht mit einer Klage gegen die Partei für Arbeiter und Angestellte und gegen die Sportklubler. Von den Klägen wurde in der Klage keine Verlangung der Parteimittel als Voraussetzung für die Kartellräume in der Landesferger Straße sowie aller Gegenstände, Gegenstände und Schulden, die er nach seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des alten K.-Sport-Kartell besitzt, gegenüber eine Verrechnung über den letzten Rechenheft der Parteimittel. Schließlich sollte die Klage verworfen werden, die Parteimittel der Partei der Klage und der Sportklubler Verfügung zu tragen.

Das Landgericht Berlin hat die Klage des kommunistischen Arbeiter-Sport- und Kulturkartells auf Kosten des Klägers abgewiesen! Das kommunistische Kartell wollte durch seine Klage erreichen als Rechtmäßiger des von der Zentral-Kommission aufgelassenen alten Kartells anerkannt zu werden. Das ist ihm nicht gelungen. In der Begründung des abweisenden Urteils heißt es auszusprechen:

Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß das klagende oppositionelle Kartell ein selbständiger, neuer Verein ist, da die Statuten nicht einem Hinweis darauf enthalten, daß das Kartell der Zentral-Kommission für Arbeiter- und Körperpflege angehöre. Ein solcher Hinweis hätte nicht genügt. In der Klage wird die Besetzung aus dem alten und die Leitung der neuen Kartell herbeizuführen. Vielmehr ist das neue, oppositionelle Kartell ein neuer Verein, der nicht als Rechtsnachfolgerin des alten Kartells angesehen sei. Das oppositionelle Kartell sei nicht mit dem früheren Kartell nicht identisch. Dadurch sei der Anspruch auf die alten Kartellräume in der Landesferger Straße beseitigt.

Über 1 Jahr lang hat das kommunistische Kartell — auf Grund von unrichtig erklärter Verfügungen — in der K.-Sport-Bewegung der Öffentlichkeit vorgedrückt, es sei das „allein rechtmäßige Kartell“ und die K.-Sport-Karte der Berliner Arbeiter- und Körperpflege gehören. Nun haben die Kommunisten auf eigenen Wunsch vom Landgericht Berlin beistimmig bekommen, daß sie einen eigenen Laden zugewiesen haben, und zu Unrecht die Räume des alten Kartells besetzen. Darüber wird die K.-Sport-Bewegung nicht erregt sein, aber über bald einen neuen Dresch gefunden haben, um durch Vertreibung der gerichtliche festgestellten Tatsache ihre Ziele weiter zu verfolgen. Bei den Arbeiter- und Körperpflege haben sie zugegriffen.

Fußballspiele am Samstag

Nach den letzten Vorberichtsberichten zu urteilen, sollte ein Aufstieg bei den Fußballspielen der Magdeburger Vereine zu erwarten sein. Wegen des Schieferens der Magdeburger Liga sind die Spiele über beide Gruppen ab 15 Uhr Spielzeit verlegt. Die Folge dieses Schiefers war, daß die meisten Spiele ausfallen mußten. Um die letzten Spiele werden einige Spiele stattfinden. In der ersten Gruppe ist zwischen den beiden Gruppen eine große Lücke zu sehen. In der zweiten Gruppe sind die Spiele bis 15 Uhr am Samstag zu sehen. Im gleichen Zeit wird Sturm Niederrad beileben mit einem Krack gegen die Polizei. Die obengenannten Spiele beider Gruppen stattfinden, daß keine der beiden Gruppen überlassen; dass in der Vergangenheit ist es immer so gewesen, daß die Vereine im Interesse der Spielverwaltung diese Spiele abgelehnt haben.

Die Magdeburger Mannschaften bei diesem eine kleine Umänderung

Die Magdeburger Mannschaften bei diesem eine kleine Umänderung erwarten. Derzeit sind wieder im Laufen. Er ist immer noch der beste Spieler des Landes. In der Vorbereitung finden wir wieder Kameraden und Spieler. In der Vorbereitung führt Kamerad I. er wird in der Mannschaft und Kamerad eine gute Vorbereitung haben. In seiner Mannschaft aber ein guter Spieler. Sein Kameraden Spieler ist sein Vereinsgenosse. Das Kameraden Spieler, Kameraden und Kameraden II bezieht die Magdeburger Mannschaften bei auf der rechten Seite eine etwas ungewöhnliche Stellung, sollte sich aber bei genügender Vorbereitung beheben.

Kinder-Sportfeste am 6. Dezember in Magdeburg

- Am 6. Dezember im Saal des Stadtheaters Magdeburg werden folgende Kinder-Sportfeste stattfinden:
- 10-12 Uhr: Turnspiele der Kinder der 1. Gruppe.
 - 12-14 Uhr: Turnspiele der Kinder der 2. Gruppe.
 - 14-16 Uhr: Turnspiele der Kinder der 3. Gruppe.
- Die Veranstaltungen werden durch die Kinder-Sportkommission durchgeführt.

Bezirksrat der Turnpartei

Der Bezirksrat der Turnpartei findet am 22. Januar in Magdeburg im Saal des Stadtheaters Magdeburg statt. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Turnpartei aus den Bezirken Magdeburg, Halle, Halle-Saale, Halle-Elbe, Halle-Oberrhein, Halle-Unterrhein, Halle-Mittelrhein, Halle-Nord, Halle-Süd, Halle-Ost, Halle-West.

Rundball-Turnier gegen Magdeburg

Am Samstag, den 15. Dezember, wird ein Rundball-Turnier gegen Magdeburg stattfinden. Die Spieler sind die Mitglieder der Mannschaft der Stadt Magdeburg. Die Spiele werden in der Halle des Stadtheaters Magdeburg stattfinden.

Verbreitend der Turnpartei

Die Turnpartei wird sich in der nächsten Zeit verbreiten. Die Mitglieder werden in den verschiedenen Bezirken der Stadt Magdeburg tätig sein. Die Turnpartei wird sich in der nächsten Zeit verbreiten.

Zwischenschied Treuhand in Elbnah

Die Zwischenschied Treuhand in Elbnah wird in der nächsten Zeit stattfinden. Die Mitglieder werden in der Halle des Stadtheaters Magdeburg tätig sein. Die Zwischenschied Treuhand in Elbnah wird in der nächsten Zeit stattfinden.

gefahren kommenden Autoführer die „Diktatur des Proletariats“ nach kommunistischem Rezept heibringen. Der dem Autoführer geltende Schlag ging jedoch in die Fenster Scheibe des Wagens und Friedmann mußte mit dem Krankenauto in das Eisenacher Krankenhaus gebracht werden. Das kommunistenblatt in Osttha schreibt dazu: „Schmeiß den Laden, Genossen! ertötet nach sehr Auf, während sein Blut fließ.“ Wer den Blutsektor Friedmann kennt, den regt die rührende romantische Revolutionärerzählung nur zum Lächeln an.

Während der „Arbeiter-Fußball“ über die Fahrt und Ereignisse der gemeinsamen Reise zum Fußballspiel über den langen und breiten Bericht, ist von Friedmann kein Sterbendwörtchen zu finden. Es heißt da nur so nebenbei, daß die Demonstration einen guten Verlauf nahm. Entweder ist Friedmann beim „Arbeiter-Fußball“ unten durch, oder war dem sonst nicht verlegenen Redakteur Gutmann der über Friedmann „Das gemachte Bericht denn doch zu traurig Lohak, „Sport und Spiel“, der „Offizielle“ der kommunistischen Partei, konnte schließlich mit beiden Augen über die für Friedmann unangenehme Eisenacher Sache hinweggehen und so erkundete es folgendes Märchen: „Er riß ein Kind, das von einem Auto ruweigerlich überfahren worden war, zutiefst, kam dabei ins Rutschen und schlug mit der Hand in die Scheibe des ankommenden Autos.“ Das ist ja rührend, wenn man dran wadelt. Vom blutigen Mordanschlag zum Kinderreiter gemacht, das ist für Friedmann beschämend. Vielleicht stellt er nun in der Redaktion und Geschäftsführung von „Sport und Spiel“ reiche Abweimungen fest und läßt nach Semelton den nächsten fliegen.

Deutschland und die Olympischen Spiele in Los Angeles

Eine geschickte Regie der deutschen bürgerlichen Sportführung hat dabei Stimmung zu machen für reichliche Geldzuflüsse zur Beschickung der olympischen Spiele 1932. Nach dem Olympia 1928 in Amsterdam geriet die dem bürgerlichen Sport wohlgefallige deutsche Presse in einen Stagnationszustand. Er hielt für Los Angeles muß noch mehr als für Amsterdam gerufen werden, um den anderen Nationen zu zeigen, was die deutschen Sportfunktionäre leisten können. Nachdem auf diese Art die nötige Stimmungsmache in den Vordergrund. Der Vorsitzende der deutschen „Sportbehörde“ niemand sollte sich blaffen durch den prächtigen Namen hat der Presse erklärt, daß die Beschickung der Olympischen Spiele in Los Angeles in Frage gestellt sei, weil noch nicht feststeht, ob die Finanzierung der Expedition möglich gemacht werden kann. Da ist das Stichwort für den nächsten Teil der Stimmungsmache. Nun wird unter Berufung auf das Ansehen des deutschen Sports an die Finanzstellen appelliert, Gelder zur Finanzierung bereit zu halten. Während auf der einen Seite mit solchen Witzeln geschmeichelt wird, hat man sich auf der anderen Seite bei der Öffentlichkeits-Gelehrtheit schon das Vordruck auf die Beförderung der deutschen Olympiaausreise mit dem „Republikan“ geschickt. Eine feine Regie.

Aus dem Wiener Fußballlager

Die Wiener Arbeiterfußballspieler führen mit 150 Mannschaften ein Reiterturnier durch. Das ist in seiner Gesamtheit über 15 Monate hinweg. Der Zweck ist, zu einer einheitlichen Klasseneinteilung zu kommen. Vorgelesen ist eine Übersichtsliste der 15 Mannschaften der jeweiligen ersten Klasse — die 21 Mannschaften der — und dem Reiter der zweiten Klasse. Die zwei fünftägigen ersten Klassen werden sich zusammenschließen aus den reitenden zehn Mannschaften der jeweiligen ersten Klasse, den elf reitenden Mannschaften (außer dem Reiter der jeweiligen 2. Klasse) und den beiden Gruppenreitern der jeweiligen 2. Klasse. Hierzu kommen noch eine 2. und 3. Klasse.

Die Spiele der jeweiligen 1. und 2. Klasse sind zur Hälfte erledigt und lassen noch keine der Spitzmannschaften als Sieger deuten. In der 1. Klasse führt Nord-Wien nach 20 Spielen mit 51 Punkten, gefolgt von Libertas mit 19 Spielen und 29 Punkten, an dritter Stelle Wieden mit 20 Spielen und 27 Punkten. Die 2. Klasse führt an Nord mit 22 Spielen und 35 Punkten, Geometrie mit 22 Spielen und 33 Punkten, Feuerwerk mit 22 Spielen und 31 Punkten.

Internationale Schwindelspieler

Die dem finnischen Arbeiter-Sportbund (A.S.) nicht angehörende kommunistische Sportklubler haben mit einer, die ihnen zu Gute meißener österreichischen Fußballmannschaft, daß dies die „Reitermannschaft von Jugern“ sei. Unter Jugern meinen sie die Sozialistische Arbeiterpartei-Internationalen, die sich ebenfalls Jugerner Arbeiterpartei-Internationalen nannte. Der, der österreichischen Mannschaft gegebene Reiterturnier dient der Bekämpfung der Definitivität. Die Sozialistische Arbeiterpartei-Internationalen möge keine Reiterturniere aus. Weder der Internationale noch Jugerner Fußballer der A.S., nach der der A.S., angehörende Arbeiter-Fußballverband Österreich haben eine Mannschaft nach Jugern entworfen. Die Mannschaft ist von österreichischen kommunistischen Sportklubler als arbeitslose Fußballspielere zusammengeführt und will finanzieller Unterstützung nach Jugern geschickt werden. Mit weiteren ruffischen Gelbmitteln versehen, wurde die Mannschaft nach Jugern geleitet, um dort durch die Spiele mit kommunistischen Sportklublern die Spaltungsfähigkeit des finnischen Arbeiter-Sportbundes durch die Kommunisten zu unterbreiten. Doch die Spieler sind der ihrer freischaffenden Arbeit in anderen Schindelspieler befreier, international ihre ebenfalls große Schwäche, mit ruffischen Mitteln zu kämpfen.

Mitteilungen der Sportvereine

- Arbeiter-Sportklub Sönd.** Am Samstagabend Sönd wird vom 11. bis 12. Dezember der 24. November der Klub des 2. Arbeiter-Sportklubler und Sportklubler in Nürnberg geben. Wir erlauben alle Arbeiter-Sportklubler, sich diesen Klub vom 11. bis 12. November in Nürnberg zu besuchen.
- Arbeiterklub und Kraftsport, Gruppe Sönd-Magdeburg.** Am 24. November (Freitag) 10 Uhr findet die Generalversammlung in der Halle des Stadtheaters Magdeburg statt. Wir bitten um die Teilnahme aller Mitglieder der Gruppe.
- Arbeiterklub Sönd.** Am Samstag 10 Uhr im Stadtheater Sönd findet die 12. November die Generalversammlung der Gruppe der Gruppe Sönd-Magdeburg statt.
- Arbeiterklub Sönd.** Am Samstag 10 Uhr im Stadtheater Sönd findet die 12. November die Generalversammlung der Gruppe der Gruppe Sönd-Magdeburg statt.

Sofort zuzuführen, so daß schließlich noch alle Besteller mit Rosen be-
schert werden können.

Mit Parteigrüß!

Gesetzesausschuss für Arbeiterwohlfahrt Magdeburg-Anhalt.
Magdeburg, Regierungstraße 1.
J. A. Marie Erning.

An die Bergarbeiter in der Helmstedter Braunkohle Kameraden!

Die Arbeitgeber haben jede Lohnhöhung abgelehnt. Sie
können nicht verstehen, inwiefern die Braunkohlebergarbeiter
höhere Löhne haben müßten, da ihre wirtschaftliche Lage nicht
schlecht wäre, und sie bereits zu hohe Löhne zahlen.
Zu der nunmehr entstandenen Situation sollen die Berg-
arbeiter am Mittwoch den 20. November in zahlreichen Ver-
sammlungen Stellung nehmen, und zwar in:
Götensleben 10 Uhr vormittags im Lokal Bergfrug.
Helmstedt 10 Uhr vormittags im Lokal Stadt Hamburg.
Schönninge mit Gehst 8 Uhr nachmittags, Lokal Albers Garten.
Offleben mit Helmstedt 8 Uhr nachmittags im Lokal Niemann.
Söste 10 Uhr vormittags im Lokal Glöckner.
Sommerfeldburg mit Sommerdorf 10 Uhr vormittags
Lokal Köpen.
Kuselben 10 Uhr vormittags im Lokal Gemeindef.
Varnberg 8 Uhr nachmittags im Lokal Büding.
Harthe 10 Uhr vormittags im Lokal Kromm.
Hunstedt 10 Uhr vormittags im Lokal Ruhe.
Waldorf 10 Uhr vormittags im Lokal Kauer.
Helmstedt 8 Uhr nachmittags im Lokal Kiehn.
Miersdorf 10 Uhr vormittags im Lokal Fein.

Referenten in allen Versammlungen zur Stelle. Die
Arbeitgeber darf am Mittwoch in diesen Versammlungen fehlen, auch
unorganisierte müssen erscheinen.
Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands.
Lokalverwaltung Helmstedt.

Mitteldeutsche Chronik

Ihre tausendste Geburt

Am Sonntagmorgen um 7 Uhr in der Kirche die
Geburt des Kindes, Frau Müller, die seit 88 Jahren ihre
Pflanzung erhält, zum erstenmal als Mutter zur Welt
der Menschheit unter jungen Frauen geboren werden.

Mädchen die auf einer Bank

Bei einer Bank in Halle war, wie die "Rechtswelt" be-
richtet, die neunzehnjährige Frl. Schmidt aus Halle
bei einem Bankbesuche, wegen ihrer Kleidung mit
einige Worte ausgetauscht, gegen den 20-jährigen aus Plauen-
burg gebürtigen Arbeiter Hermann Schmidt, der die
Bankschleuse gegen Herrn Schmidt und Schmidt
verhindern wollte.

Strengstgeheimhalt in einem Steinbruch

Als dem unweit Helmstedt am Varnberg gelegenen
Steinbruch wurde während der Nacht ein gewisser Arbeiter
Strengstgeheim gehalten. Die polizeilichen Ermittlungen
wurden schon aufgenommen. Es scheint nicht ausgeschlossen,
daß der Diebstahl aus politischen Gründen erfolgt ist.

Von den Wahlenflügen erzählt

In der Nähe in Gießen im Kreise Selbisch erregte
sich ein schwerer Unfall. Auf der Straße im Ort
in der Nähe des Bahnhofs wurde ein junger Arbeiter
von einem Wagen überfahren und schwer verletzt.
Er erlag bald darauf den erlittenen schweren
Verletzungen.

Ein Schritt näher der roten Altmärk

Die Wahlkämpfe in Gießen und mit einem großen
Sieg für die Sozialdemokratie in Stadt und Land abge-
schlossen worden. Nicht nur in Stendal, in Tanger-
hütte, in Tangermünde, in Salzwedel, Gar-
delegen und Seehausen wurden von der Sozial-
demokratie bedeutende Stimmenzahlen erreicht, auch in
kleinere Orten wie Behndorf, Wabburg, Klöze,
Börzig und vielen anderen sind bedeutende Zusätze für
die Sozialdemokraten zu verzeichnen. In manchen Orten
sind sozialdemokratische Mehrheiten seit dem
17. November vorhanden.
Zur Stunde, wo diese Zeilen gedruckt werden, fehlen
noch Meldungen aus den meisten Orten der Altmärk, daher
ist ein abschließendes Urteil nicht möglich, aber sozial kann
jetzt schon gesagt werden: Der große Erfolg der bürgerlichen
Reaktion, die nach der Rente „ganzem murrigen, vereint
schlagen“, die Sozialdemokratie zurückzuführen wollte, ist
nicht gelungen. Die Reaktion wurde vielmehr selbst ganz
gewaltig unter Krampffiren gemindert und mußte sehr viel
Geld „an die Rosen“ abgeben. Auch in der Altmärk be-
ginnt „die rote Flamme“ zu brennen und durch den 17. November
und die ersten Siege, daß der schwarze Altmärk eine rote
Altmärk zu werden, ein ganz Schritt näher gekommen.

Das rote Tangerhütte

Sehr viele in Tangerhütte, hat Tangerhütte in der
Altmärk den bedeutendsten Erfolg bei dieser Wahl
zu verzeichnen. Von einer hoffnungsvollen Kinder-
Gasse ist die Sozialdemokratie auf zum beherrschenden
Mehrwert. Früher hatten die Sozialdemokraten vier von
den zwölf Gemeinderatsmitgliedern, jetzt sind es acht. Die
bürgerliche Seite mußte ihre acht Sitze zur Hälfte an die Sozial-
demokraten abgeben. Die Arbeiter wurden vernünftig. Jetzt
werden die Sozialdemokraten zeigen, daß sie nicht nur ver-
stehen Arbeit zu tun, sondern auch bessere Arbeit
leisten als bürgerliche Parteiführer.

Gewaltiger Erfolg in Stendal

Die bürgerlichen Parteiführer in Stendal wurden
schon vorher enttäuscht. Sie glaubten, daß vor der Verantwor-
tung dadurch befreit zu können, daß sie keinen der Männer
wieder kandidieren lassen, die unmittelbar an der Lan-
denversammlung beteiligt waren. Die Wähler aber gingen auf
diese Forderungen nicht ein. Die alte bürgerliche Einheits-
liste ist fast gänzlich tot in zwei Gruppen, stellte im
alten Stadtparlament die eine beherrschende Mehrheit mit
15 Mandaten von 55 Stadtratsmitgliedern, während die Sozial-
demokraten nur 11 Sitze inne hatten. Am Sonntag erhielten
die „Bürgerliche Einheitsliste“ (Geldbesitzern) 5, die „So-
zialdemokratische Einheitsliste“ 5 Mandate, während alle fünf der
Höheren 15 nur 18 Stimmen. Der Verlust von fünf
Stadtratsmitgliedern kann die Sozialdemokratie für sich als Ge-
winn haben. Früher war die sozialdemokratische Fraktion
11 Mann stark, jetzt ist sie mit 16 Abgeordneten die stärkste
Fraktion. Nur wenige Stimmen fehlten und sie hätten das
17. Mandat und damit die absolute Mehrheit erreicht. Wären
die Kommunisten nicht die Zwangsgegner der Reaktion,
die sie jetzt zum ersten Mal, dann wären ihre 50 Stimmen
nicht möglich geworden worden und hätten vielleicht der Ar-
beiterpartei die Mehrheit im Stendal gebracht.
Wie ist die Verhältnisse in Stendal geändert werden,
ist unklar und nicht zu erwarten. Daß eine Wandel
der Kommunisten ging verloren. Dafür haben die Sozial-
demokraten einen Sieg mehr bekommen. Sie gehen jetzt mit ihren vier
Mandaten den Kampf. Wenn die Parteien sich schlagen,
so ist die Mehrheit.

Tangerhütte, Salzwedel, Gardelegen, Seehausen.

Die Kreistagswahlen

Sozialdemokratische Siege in den Kreistagswahlen - Mehrere neue rote Mehrheiten

Halberstadt, Land.
Soz. 8751, Kom. 801, Zit. 153, Dem. 358, Bürgerl. Listen
zus. 10844. —
Jerichow 1.
Soz. 18086 (14646), Kom. 3556 (2769), Zit. 418, Dem. 1873,
Bürgerl. Listen zus. 20900 (17816).
Jerichow 2.
Soz. 18125 (7721), Kom. 1298 (1543), Zit. 197, Dem. 1564,
Bürgerl. Listen zus. 18181 (14684).
Calbe.
Sozialdemokratische Mehrheit.
Soz. 27167 (21027), Kom. 7858 (5840), Zit. 1066, Dem.
1117, Bürgerl. Listen zus. 28574 (20928).
Wischerleben.
Soz. 12248 (9456), Kom. 1351 (1154), Dem. 481, Zit. 1752,
Bürgerl. Listen zus. 18478 (12931).
Wittenberg.
Soz. 4654 (3435), Kom. 298 (250), Dem. 881, Zit. 1732,
Bürgerl. Listen zus. 13460 (12824).

Queblinburg.
Soz. 6011, Kom. 665, Dem. 303, Zit. 938, Bürgerliche zu-
sammen 18376.
Kreis Wangleben.
Sozialdemokratische Mehrheit.
Soz. 18257 (15902), Kom. 3766 (3538), Dem. 677, Zit. 1470,
Bürgerliche zus. 12291 (1078).
Wernigerode.
Soz. 6911 (5620), Kom. 665 (811), Dem. 308, Zit. 814,
Bürgerliche zus. 9806 (7985).
Wolmirstedt.
Die rote Mehrheit verstärkt.
Soz. 16118 (12048), Kom. 1268 (1156), Dem. 446, Zit. 273,
Bürgerliche zus. 11378 (10872).
Kreis Neuhaldensleben.
Sozialdemokratische Mehrheit errungen.
Soz. 18687 (14569), 14 (13) Sitze; Kom. (772); Wittenberg
13964, 11 (13) Sitze; Nat.-Soz. 2272, 1 (0) Sitze, Bürgerliche zus.
15076. —
(Die Zahlen in Klammern sind die Ergebnisse von 1925.)

Die Sozialdemokraten gewinnen in Wischerleben 500 Stimmen

Die alten Mehrheitsverhältnisse bleiben

Die Schlacht ist geschlagen. Die bürgerliche Ein-
heitsliste hat kein Mittel unversucht gelassen, um den margi-
nalen kommunikativen Einfluß im Stadtparlament zu brechen.
Bedenken haben die Vertreter der Bürgerlichen ihre Scham-
hölzer über die Sozialdemokraten ausgegossen. Mit den schäb-
lichen Mitteln in geordnetem, eine Serie von Umwid-
dungen an die andere. Am Sonntag zog der Industrielle
Billewicz mit seinem „Kamion“ in höchst eigener Person
auf einem Lastwagen durch die Stadt. Er trug
auf dem Schild: WABE: Liste 21! Es hat nichts genützt.
Kaufmann wurden vernünftig. Es war vergeblich. Am
Sonntag schickten zwölf Kurmische die Kranken und Gebrech-
lichen an die Wahlurne. Auch das war vergeblich. Der Sieg
kam am Sonntagabend nicht aus der Wahlurne herausgelesen
werden. Die Liste selber fiel mit 14 Vertretern in das Parla-
ment. Ihr Zuzug, nach dem 17. November herrschen zu
kann, ist nicht in Erfüllung gegangen. Nicht einmal die Man-
date. Die die Demokraten und auch die Nationalsozialisten er-
zungen haben, reicht zu einer Mehrheit. Der 16 Stimmen der
Bürgerlichen haben 17 der Sozialdemokraten und Kommunisten
gegenüber.

Die Sozialdemokraten haben 500 Stimmen erzielt. Das
ist ein Gewinn der letzten Kommunalwahl von rund 500 Stim-
men. Damit ist bezüglich die Bekämpfung der Kommunisten
unabhängig, daß der zur Sozialdemokratie übergezogene ehemalige
kommunistische Stadtratsrat nicht auch die entscheidende An-
zahl ehemaliger kommunistischer Stimmen mit zur Sozialdemo-
kratischen Kandidatengruppe habe. Die Sozialdemokratie hat rund
500 Stimmen gewonnen, die Kommunisten haben
gegenüber über 350 Stimmen verloren. Der Schlierhamm
ist von 200 auf 140 zurückgegangen.

Die Nazis erhielten 48 Stimmen und damit ein Man-
dat. Die Demokraten mußten sich mit 70 Stimmen eben-
falls mit einem Mandat zufrieden geben. Die „Liste 21“, die
Wähler, wie sie sich nennt, erhielt nur 28 Stimmen, die
unabhängig von einem Mandat nicht ausreichen. Es geht ganz
klar aus dem Ergebnis in der Stadtparlament wird wieder zu-
nehmen.

Die Arbeiterliste brach 578 Stimmen einbringen. Wenn

man das Kräfteangebot überprüft, wenn man darüber nachdenkt,
wie von dieser Seite um die Macht gekämpft worden ist, so ist
das Ergebnis für die Einheitsliste eine Niederlage.
Man konnte dann ja auch am Sonntagabend die Herren von der
Einheitsliste mit betrübten Gesichtern vom Rathaus verschwin-
den sehen. So hatten sie sich die Sache nicht gedacht. Die Arbeiter-
schaft hat dem Bürgerium gezeigt, daß sie nicht daran denkt,
Sünden vom Schilde der Einheitsliste im Stadtparlament
allein bestimmen zu lassen. Die Arbeiter haben sich tapfer ge-
schlagen.
Das Ergebnis veröffentlichten wir mit Vergleichszahlen an
anderer Stelle. Es wird nun Aufgabe der neuen linken Mehrheit
der Stadtparlamentversammlung sein, sich auch im Magistrat
entscheidenden Einfluß zu sichern, um endlich mit dem
Unrecht der Doppelstimme des Oberbürgermeisters aufzuräumen.
Die bisherige gegen die Hilfsbedürftigen, gegen die Arbeiter-
schaft, gegen den Fortschritt ausgeübt worden ist.

Die Sozialdemokratie freut sich ihres Erfolgs. Das
rote Banner weht nach wie vor über Wischerleben. Die Sozial-
demokraten werden arbeiten und wirken, sie werden nicht ruhen,
um das Ziel zu erreichen, über eine sozialdemokratische Mehrheit
im Stadtparlament zu verfügen. Der 17. November war eine
Etappe zu diesem Ziele. Das erreicht zu haben, ist ein Gewinn,
den die sozialistische Arbeiterkraft verdanken kann.

Der Wahlsonntag ist ruhig verlaufen. Die Nazis zogen
einige Male mit Anführer durch die Straßen der Stadt.
An den Straßenrändern standen mitleidig lächelnde Männer
und Weiber, die sich über die jungen Leuten amüsierten, die
Soldatenjodeln sich ausließen, um sich die Zeit zu vertreiben.
Nicht ganz so harmlos ist der Sonntagabend verlaufen. Die Nazis
bejagen die Kühnheit, Wahlplakate andersdenkender abzureißen.
Da kamen sie bei einem Trupp andersdenkender — es sollen
Kommunisten gewesen sein — schlecht an. Es entstand zwischen
den beiden feindlichen Parteien eine erbitterte Schlägerei,
bei der die Hülserjungen den kürzern zogen. Einige von
ihnen wurden arg zugerichtet, es daß sie mit verbundenem Kopf
am Sonntag zur Wahlurne gehen mußten.

Trotz diesem Zwischenfall ist nichts Wesentliches zu ver-
gessen, obwohl fast alle Parteien mit einer Unruhe den Wahl-
tag eröffnen, wie man es sonst nur bei Reichs- oder Landtags-
wahlen findet. —

Die bürgerlichen Parteiführer in Stendal wurden
schon vorher enttäuscht. Sie glaubten, daß vor der Verantwor-
tung dadurch befreit zu können, daß sie keinen der Männer
wieder kandidieren lassen, die unmittelbar an der Lan-
denversammlung beteiligt waren. Die Wähler aber gingen auf
diese Forderungen nicht ein. Die alte bürgerliche Einheits-
liste ist fast gänzlich tot in zwei Gruppen, stellte im
alten Stadtparlament die eine beherrschende Mehrheit mit
15 Mandaten von 55 Stadtratsmitgliedern, während die Sozial-
demokraten nur 11 Sitze inne hatten. Am Sonntag erhielten
die „Bürgerliche Einheitsliste“ (Geldbesitzern) 5, die „So-
zialdemokratische Einheitsliste“ 5 Mandate, während alle fünf der
Höheren 15 nur 18 Stimmen. Der Verlust von fünf
Stadtratsmitgliedern kann die Sozialdemokratie für sich als Ge-
winn haben. Früher war die sozialdemokratische Fraktion
11 Mann stark, jetzt ist sie mit 16 Abgeordneten die stärkste
Fraktion. Nur wenige Stimmen fehlten und sie hätten das
17. Mandat und damit die absolute Mehrheit erreicht. Wären
die Kommunisten nicht die Zwangsgegner der Reaktion,
die sie jetzt zum ersten Mal, dann wären ihre 50 Stimmen
nicht möglich geworden worden und hätten vielleicht der Ar-
beiterpartei die Mehrheit im Stendal gebracht.
Wie ist die Verhältnisse in Stendal geändert werden,
ist unklar und nicht zu erwarten. Daß eine Wandel
der Kommunisten ging verloren. Dafür haben die Sozial-
demokraten einen Sieg mehr bekommen. Sie gehen jetzt mit ihren vier
Mandaten den Kampf. Wenn die Parteien sich schlagen,
so ist die Mehrheit.

Tangerhütte, Salzwedel, Gardelegen, Seehausen.

In den hier genannten vier Orten haben die Sozial-
demokraten überall zwei Mandate gewonnen, in Salzwedel
vielleicht sogar drei. Aber in keiner der vier Städte reichte
der Gewinn aus zur Mehrheit. Gleichwohl werden die So-
zialdemokraten durch ihre stärkere Vertreterzahl natürlich
ganz andern Einfluß ausüben können als bisher.

Der Versuch, die Sozialdemokraten zum Bürgerrecht
zu machen, ist glänzend mißlungen. Ueberall gewonnen sie
an Stimmen und damit an Bedeutung in den Gemeinden,
weil nicht nur bei der Arbeiterschaft, sondern weil auch bei
vielen Mitgliedern des Mittelstandes schon die Erkenntnis
aufzubämmern beginnt, daß die Sozialdemokraten in der
Gemeindeverwaltung etwas zu leisten vermögen, das nicht
nur einer kleinen Schicht, sondern der ganzen Gemeinde
zugute kommt.

Der Wahlkampf ist vorüber, nun beginnt erst die eigent-
liche Arbeit. Im Gegensatz zum bürgerlichen Mischmasch
werden die Sozialdemokraten zeigen, daß sie nicht nur im
Wahlkampf Verprechungen machen, sondern daß sie in den
Gemeinden nützliche Arbeit leisten können; denn Sozial-
demokraten sind daran gewöhnt, bei allem was sie tun, an
lange Zeiträume zu denken. Für sie ist ein Wahltag nicht
ein Abbruch, sondern nur eine Etappe auf ihrem großen
Weg. Sozialdemokraten denken nicht an sich und an kleine
Parteiengruppen, Sozialdemokraten denken an die All-
gemeinheit und rechnen mit Generationen. —

Margarine **Rama** im **Blauband**
doppelt so gut